



Blickpunkt

Themenausgabe 2019

Umwelt, Klima und Biodiversität



LEADER in Bayern

Bürger gestalten ihre Heimat.

GRUSSWORT



Sehr geehrte
Leserinnen und Leser,

LEADER ist für uns ein wichtiger Baustein in unserer Strategie für starke ländliche Räume. Bürgerengagement und Mut zu innovativen Lösungen sind ein zentrales Element von LEADER. Im Mittelpunkt stehen tatkräftige Bürgerinnen und Bürger, die an die Zukunft ihrer Heimat glauben und sich gemeinsam dafür einsetzen. Zusammen mit unseren LEADER-Koordinatoren entwickeln sie passgenaue und kreative Lösungen, die wir in der aktuellen Förderperiode bisher mit rund 68 Mio. € an Fördergeldern in 960 Projekten unterstützen.

Unsere „Blickpunkte LEADER“ vermitteln einen Eindruck von der Vielfältigkeit der LEADER-Projekte und machen das Erreichte sichtbar. Die aktuelle Ausgabe konzentriert sich auf beispielhafte Projekte im Bereich Umwelt, Klima, Biodiversität – Themen, die den Menschen sehr am Herzen liegen, weil es um unsere Zukunft und die unserer Kinder und aller nachfolgenden Generationen geht. Auch hier leistet LEADER einen wichtigen Beitrag.

Die vorliegende Auswahl vermittelt einmal mehr, dass LEADER-Projekte einen multifunktionalen Ansatz haben und zu mehr Lebensqualität und mehr Wertschöpfung in der Region beitragen. Außerdem gibt der „Blickpunkt“ Anregungen zu neuen Ideen und deren Umsetzung. Gemeinsam können wir für unser Land in der Zukunft viel erreichen. Jede gute Idee ist willkommen.

Ihre

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Kaniber', written in a cursive style.

Michaela Kaniber

Bayerische Staatsministerin
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

INHALTSVERZEICHNIS

BIOLOGISCHE STATION MURNAUER MOOS	
NATURJUWEL MIT AUSSICHT	4
FLUSSLANDSCHAFTEN IN SCHWABEN	
FLUSS UND MENSCH IN BALANCE	6
OFFEN FÜR NEUES – LEBENSLANGES LERNEN	
NATURERLEBNIS „GRÜNES KLASSENZIMMER“	8
VOGELBEOBACHTUNGSSTATION „ORNITHOLOGIEPAVILLON“	
NATURERLEBNIS AM RANDE DER STADT	10
THEMENWEGE AM WENDELSTEIN	
FÜNF WEGE, DIE VERBINDEN	12
MEHR VIELFALT IN DER ENERGIELANDSCHAFT	
ENERGIEWENDE AUF DEM ACKER	14
ALPENKLIMAGARTEN	
AUS DEM DORNRÖSCHENSCHLAF ERWACHT	16
ERLEBNIS ENERGIE – BILDUNG MAL ANDERS	
ERNEUERBARE ENERGIE MACHT SCHULE	18
STATEMENTS	
ZU DEN THEMEN UMWELT, KLIMA, BIODIVERSITÄT	20
100 AUEN – 100 ARTEN	
DAS KNEIPPLAND BLÜHT AUF	22
BLÜTENZAUBER IN UNSEREN DÖRFERN	
BLUMENBIOTOPE VOR DER HAUSTÜR	24
STREUOBSTERFASSUNG IN NORDSCHWABEN	
OBSTSCHÄTZE, WOHL BEWAHRT	26
MEDITATIONSGARTEN ROGGENBURG	
ORT DES SUCHENS UND DES FINDENS	28
WIESE X 16	
ARTENSCHUTZ UND ÖKOLOGISCHE VIELFALT	30
BROMBACHSEER KIRSCHENAUSSTELLUNG	
NEUE „BÜHNE“ FÜR FRANKENS FRISCHE FRÜCHTCHEN	32
ILLERTISSER AROMAKULTUR	
WERTVOLLES GARTENWISSEN	34
KRÄUTERWERKSTATT HERRNSBERG	
ALLES ANDERE ALS UNKRAUT – WILDKRÄUTER VON SCHUSTERS HOF	36



Artenreichtum: Braunkehlchen (oben) und weitere Tier- und Pflanzenarten profitieren vom Schutzkonzept im Murnauer Moos

ARTENVIELFALT IM FOKUS

NATURJUWEL MIT AUSSICHT

Das Murnauer Moos im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist eines der wichtigsten Naturschutzgebiete Deutschlands. Als größtes naturnahes Moor Mitteleuropas bietet es einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt Heimat. Wissenswertes zum Wesen und zum Schutz der wertvollen Natur- und Kulturlandschaft, die zum Teil durch den Menschen entstanden ist, erfahren Einheimische und Gäste in der „Biologischen Station Murnauer Moos“.

Vorrangig ist es den im Murnauer Moos wirtschaftenden Landwirten und einer modellhaften Flurneuordnung der 90er Jahre zu verdanken, dass 32 km² einer abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft mit Streuwiesen, Moorbildungsstufen und Hochmooren erhalten wurden. Fast 1 000 Pflanzenarten, von denen viele auf der Roten Liste bedrohter Arten stehen, gedeihen dort. Unzählige Tiere – insbesondere auch Brutvögel und Insekten – sind im Moos zuhause. So ist es nur plausibel, dass sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen seit Jahrzehnten erfolgreich dafür engagiert, dieses Naturjuwel und seine empfindliche Balance zu schüt-



Dieter Wieland, stellvertretender Vorsitzender der Rosner & Seidl Stiftung, Fernsehjournalist

„Das Murnauer Moos ist eine der grandiosesten, vielfältigsten und artenreichsten Moorlandschaften Europas. Ein Naturjuwel, um dessen Rettung Generationen von Fachleuten und Liebhabern gekämpft haben, bis es um 1980 unter Schutz gestellt werden konnte. Schützen kann man nur, was man kennt und was man schätzt, im besten Fall mit immer neuer Neugier liebt. Aber immer auch verteidigt. Dazu aber braucht es Fachleute, die ihr Wissen und ihre Begeisterung weitergeben können, die möglichst vielen Menschen die Augen für die Zusammenhänge, für den Wert einer intakten Natur öffnen können. Nur so kann der Sinn des Naturschutzes an die nächsten Generationen weitergegeben werden.“



Neugierig auf Natur: Exkursionen führen auf ausgewiesenen Wegen durch Wiesen- und Waldlandschaften des Murnauer Moos

zen. Hinsichtlich konsequenter Aufklärung über Sinn, Zweck und Möglichkeiten des Naturschutzes im Murnauer Moos war jedoch „Luft nach oben“. Dies hat sich 2018 geändert – dank entschlossener Fachleute und engagierter Ehrenamtlicher sowie dank finanzieller Unterstützung durch LEADER, den Naturschutzfonds und den Landkreis.

Gemeinsam aktiv für den Naturschutz

Mit vereinten Kräften wurde die „Biologische Station Murnauer Moos“ auf den Weg gebracht – von Menschen, die die Bedeutung des Naturschutzes in der Region an kommende Generationen weitergeben wollen. Spatenstich für die Station war im Juli 2018. Im Herbst 2019 wird sie eröffnet. Das Konzept sieht einen Schutzstand für Wanderer, barrierefrei und mit Toiletten ausgestattet, die Nutzung erneuerbarer Energien sowie eine naturnahe, klimaneutrale Holzbauweise vor. Ein Multifunktionsraum wird als Netzwerkzentrale für alle Akteure im Murnauer Moos genutzt werden – allem voran für Naturschutz und Landwirtschaft.

LEADER-gefördertes Umweltbildungskonzept für Einheimische und Gäste

Seit dem Richtfest im Herbst 2018 steht das Herzstück der Biologischen Station – ihr Innenausbau samt Ausgestaltung einer interaktiven Dauerausstellung – im Fokus. Die Dauerausstellung thematisiert Nutzung, naturgeschichtliche Entwicklung sowie den Naturschutz im Murnauer Moos. Als einzige Bildungs- und Forschungseinrichtung ihrer Art im gesamten Landkreis betreibt die Biologische Station klassische Informationsvermittlung – auf innovative Art. Moderne Beamertechnologie wird die Entstehung des Moooses, seine einstige und heutige Nutzung sowie Maßnahmen zum Schutz der Moorlandschaft dreidimensional veranschaulichen. Auch die Bedeutung des Lebensraumes Murnauer Moos als klimarelevante CO₂-Senke wird auf Schautafeln und durch Infomedien erläutert. Das Umweltbildungsangebot der Station sieht zudem qualifizierte Exkursionen und Themenführungen ins Murnauer Moos vor. Die Angebote richten sich in erster Linie an die Bevölkerung – allem voran an Kindergärten und Schulklassen, denen die Natur ihrer

Heimat und deren Schutz ans Herz gelegt werden sollen. Die Biologische Station und ihr LEADER-gefördertes Wissensvermittlungskonzept sind somit nicht als touristisches Produkt angelegt. Dennoch sind Tagesgäste, Gruppen und Fachbesucher stets eingeladen, sich in der Natur über das Wesen und den Wert des Murnauer Moooses zu informieren.

Auf einen Blick

Projektname

Biologische Station Murnauer Moos

Projektträger

Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Ansprechpartner

Dr. Heiko Liebel

Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

Tel.: 08821/751-459

E-Mail: heiko.liebel@lra-gap.de

Lokale Aktionsgruppe

Regio Zugspitzregion

LEADER-Förderung

60.000 Euro

Effekte

- › Sensibilisierung von Besuchern für die einzigartige Natur des Murnauer Moooses
- › Qualifizierte Führungen und Umweltbildungsaktivitäten für die Bevölkerung, insbesondere für Kindergärten und Schulen
- › Biologische Station leistet wichtigen Beitrag zur Lösung von Nutzungskonflikten zwischen Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz im Murnauer Moos





Neue Alte Wege: Uferzonen der Donau – hier bei Elchingen – sind wieder zugänglich und Teil der Freizeitgestaltung in der Region

FLUSS UND MENSCH IN BALANCE

Seit dem 19. Jahrhundert griff der Mensch regulierend in Verlauf und Ufergestaltung der Flüsse Donau und Wertach ein. Die Flussläufe wurden begradigt, Ufer befestigt, Wehre und Stauseen für Wasserkraftwerke angelegt und Hochwasserschutzanlagen errichtet. Wirtschaftliche Interessen und Landgewinnung standen im Mittelpunkt.

Steile, teils gemauerte Ufer, reduzierte Flachwasserzonen und eine unnatürliche Fließgeschwindigkeit – Donau und Wertach haben sich im Laufe der Jahrzehnte von ihrem ursprünglichen Zustand entfernt. Dies hat Konsequenzen für die Tier- und Pflanzenwelt im Lebensraum Fluss, aber auch für den Menschen. Denn der Naherholungswert der Gewässer und ihre Zugänglichkeit für Ausflügler haben durch die Flussregulierung gelitten. Wie Umweltschutz und Naherholung dort wieder zusammenfinden, zeigt das Projekt „Flusslandschaften in Schwaben – Donau erleben und Wertach erleben“ der Bayerischen Elektrizitätswerke (BEW).

LEADER fördert innovative Kooperation

Ende 2017 startete das Projekt, das nicht nur wegen seiner Inhalte, sondern auch aufgrund der Vielzahl der beteiligten kooperierenden Akteure für die Region Innovationscharakter besitzt. Das Unternehmen BEW hatte sich mit den Lokalen Aktionsgruppen Schwäbisches Donautal, Begegnungsland Lech-Wertach und Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm sowie mit Kommunen, deren Bürgern, Naturschützern und anderen Interessengruppen vernetzt, um Uferbereiche von Donau und Wertach entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen aller Beteiligten neu zu gestalten. Zielsetzung war es, die Flüsse in ihrer natürlichen Entwicklung zu unterstützen, sie gleichzeitig Erholungssuchenden wieder zugänglich bzw. nutzbar zu machen und dabei die Anliegen von Wasserwacht, Fischern, Naturschützern, Bootsbesitzern und anderen Akteuren nicht unberücksichtigt zu lassen.



Ralf Klocke
Bayerische Elektrizitäts-
werke GmbH,
Leiter Asset Management

*„Als Wasserkraftbetreiber
möchten wir die Flüsse
ökologisch aufwerten und
wieder für Menschen
erlebbar machen. Dabei
greifen wir – gemeinsam*

*mit Landkreisen und Kommunen – Anregungen von
Bürgern und Verbänden auf. So rücken wir den
Lebensraum Fluss stärker ins Bewusstsein der
Menschen und sensibilisieren für seine Bedeutung.
Die finanzielle Unterstützung aus dem LEADER-
Programm bestätigt uns in diesem Ansatz.“*

Auf einen Blick

Projektname

Flusslandschaften in Schwaben –
Donau erleben und Wertach erleben

Projektträger

Bayerische Elektrizitätswerke GmbH
www.bew-augsburg.de

Ansprechpartner

Ralf Klocke
Bayerische Elektrizitätswerke GmbH
Tel.: 08 21/3 28-40 31, E-Mail: ralf.klocke@lew.de

Lokale Aktionsgruppen

LAG Schwäbisches Donautal (federführend,
Kooperationsprojekt),
Begegnungsland Lech-Wertach,
Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm

LEADER-Förderung

412.515 Euro

Effekte

- › Steigerung der Lebensqualität und Naherholung
- › Förderung von Umweltschutz und Renaturierung
- › Stärkung von Engagement und Bürgerbeteiligung

Das aus dem intensiven Dialog entstandene Konzept umfasst die naturnahe Ufergestaltung, Bootsanlegestellen und die Optimierung des Radwegenetzes – Maßnahmen, deren Umsetzung durch die Förderung von LEADER erst möglich wurden. Zur Ufergestaltung gehört es, die Flüsse an einigen Stellen aufzuweiten und Kiesflächen anzulegen. Dort können Fische laichen und aufwachsen, um schließlich den gesamten Fluss zu bereichern. Auch Kleinstlebewesen, Vögel und Insekten finden dort einen Lebensraum. Ohne trennende Uferbefestigung bzw. durch den Bau von Treppen können Besucher jeden Alters ans Wasser gelangen, ohne Schutzzonen zu zerstören. Die Radwege auf einen Damm direkt ans Ufer zu verlegen und Lücken im Radwegenetz zu schließen, macht die Flüsse zu attraktiven, gut erreichbaren Naherholungsgebieten. Neue Bootsanlegestellen erhöhen zusätzlich den Freizeitwert und nutzen Fischern oder der Wasserwacht.

Flüsse mit Modellcharakter

Die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erfahrungen lassen sich auf weitere Flussabschnitte übertragen, um diese ebenfalls ökologisch aufzuwerten und als Naherholungsgebiete zu erschließen. So entwickeln sich das Schwäbische Donautal und die Wertach weiter zu reizvollen naturtouristischen Zielen.



Projektziel: Schwabens Flusslandschaften und ihre Fischbestände werden durch sanfte Renaturierungsmaßnahmen wie die Anlage neuer Kiesbett-Laichplätze wiederbelebt

NATURERLEBNIS „GRÜNES KLASSENZIMMER“



Bernhard Strehl,
Imkerverein Waidhaus

„Vor vier Jahren gründete sich eine Projektgruppe aus Imkern, Kräuterführerinnen und Kräuterpädagogen sowie einem Landschaftsarchitekt um gemeinsam mit unserer Bürgermeisterin ein Konzept für unser Projekt ‚Ein Lernort für Bienen und Kräuter‘

auszuarbeiten. Ich bin froh, dass es mit Hilfe der LEADER-Förderung gelungen ist, dass wir hier Führungen und Kurse zum Imkern anbieten können, um den Besuchern viele Informationen über das Imkerhandwerk und die Bienenwelt geben zu können. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass die Biene wieder mehr Beachtung als Garant für eine intakte und vielfältige Natur findet.“

Ein großes, nicht genutztes Naturgelände in attraktiver, viel besuchter Lage, Tradition, Ideen und viel Engagement waren die Zutaten für ein breit angelegtes, nachhaltiges Nutzungskonzept.

Das Areal des Marktes Waidhaus im Landkreis Neustadt an der Waldnaab hat durch seine exponierte Hanglage in unmittelbarer Grenznähe zum heutigen Tschechien historische Bedeutung. Hier wurde anlässlich der Wiedervereinigung Bayerns und Böhmens nach dem 30jährigen Krieg ein Gedenkstein errichtet. Seit 1998 erinnert ein hölzernes Gedenkkreuz mit der Inschrift „Vergesst die Heimat nicht“ an die Heimatvertriebenen aus Böhmen. So verwundert es nicht, dass der überregionale Iron-Curtain-Trail, ein Radweg längs des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“, hier vorbeiführt. Nicht zuletzt deshalb sollte das Areal aufgewertet und attraktiv gestaltet werden. Die Überlegungen der Projekt-

gruppe konzentrierten sich auf die Imkerei, die seit jeher in Waidhaus verankert ist. Schließlich war Honig aus der Region bereits im Mittelalter zur Lebkuchenherstellung ins 130 km entfernte Nürnberg „exportiert“ worden. Bis 2015 reiften konkrete Pläne für das 2500 m² große Naturgelände. Entstanden ist – mit LEADER-Unterstützung – ein attraktiver Wissens- und Lernort, das „Grüne Klassenzimmer“. Hier werden die Themen „Biene“ und „Kräuterkunde“ in Szene gesetzt. Das Projekt umfasst ein Insektenhotel, ein begehbare Bienenhaus mit Pavillon, Bienenschaukästen, einen weitläufigen Kräutergarten, Schautafeln sowie Imker- und Kräuterpädagogikangebote. Den Mittelpunkt bilden drei sechseckige Holzpavillons, die an die Struktur einer Bienenwabe erinnern. Diese laden dazu ein, die Welt der Biene mit allen Sinnen zu erleben – sogar mit der Nase, um den Duft in einem Bienenstock zu erschnuppern. Gläserne Schaukästen ermöglichen die Beobachtung der Bienenvölker, ohne diese zu stören. Vier Völker waren zur Eröffnung des „Grünen Klassenzimmers“ im Juli 2018 eingezogen. Insgesamt neun sollen langfristig im Schauhaus des „Grünen Klassenzimmers“ inmitten der Natur Heimat finden.

Für alle zugänglicher Lernort

Barrierefreiheit war den Planern bereits in der Konzeptionsphase besonders wichtig und wurde konsequent verwirklicht. Um das hügelige Gelände überall barrierefrei und mit dem Kinderwagen erreichen zu können, wurden Serpentinwege und eine weitläufige Freitreppe angelegt. Über neu angelegte Wege werden die Besucher durch den Schulungsort geführt und erhalten zahlreiche Angebote und Möglichkeiten, Wissenswertes über Bienen und Kräuter zu erfahren. Die Waidhauser Imker und Kräuterexperten bieten auf dem Gelände Exkursionen an, um den Gästen das Wesen der Bienen, ihren Lebensraum und ihren Beitrag zum Erhalt der natürlichen Ökosysteme sowie das Thema „Kräuter – Gesundheit aus der Natur“ zu vermitteln. So dient das „Grüne Klassenzimmer“ der naturnahen Freizeitgestaltung und leistet einen wichtigen Beitrag für die Bewusstseinsbildung zum Schutz und Erhalt von Lebensräumen.

Handarbeit mit Herz: Ein Lern- und Lebensort entsteht



Auf einen Blick

Projektname

Naturerlebnis „Grünes Klassenzimmer“
– ein Lernort für Bienen und Kräuter

Projektträger

Markt Waidhaus
www.waidhaus.de

Ansprechpartnerinnen

Bürgermeisterin Margit Kirzinger
Markt Waidhaus
Tel.: 09652/82200

Daniela Franz
LAG-Management
Tel.: 09602/791080

Lokale Aktionsgruppe

Forum Neustadt Plus

LEADER-Förderung

90.000 Euro

Effekte

- ▶ Bewusstseinsbildung der Besucher über den Schutz von Lebensräumen
- ▶ Nachhaltiger Beitrag zur Biodiversität
- ▶ Vermittlung geschichtlicher Lerninhalte zusammen mit Imker- und Kräuterpädagogik
- ▶ Ressourcenschonung und Umweltschutz





NEUER ORNITHOLOGIEPAVILLON

NATURERLEBNIS AM RANDE DER STADT

Die „Almer Grube“ ist ein durch Kiesabbau entstandener Baggersee mit Sand- und Kiesstrand. Heute dient das Naturidyll den Freizeitaktivitäten und der Erholung von Einheimischen und Gästen. Gleichzeitig ist es ein Refugium für scheue Vogelarten. Um diese achtsam erlebbar zu machen, ließen sich die Gemeinde Tegernheim und engagierte Vogelschützer einiges einfallen.

Die Almer Grube entstand in den Jahren 1961 bis 1976. Der heutige Baggersee ist maximal fünf Meter tief, bis zu 250 Meter breit und verläuft auf zwei Kilometern Länge parallel zur Donau. Durch den Ausbau der Donau zur internationalen Schifffahrtsstraße erhielt die Grube zwei Verbindungen zum Fluss und wird seither durchströmt. Dies wirkte sich positiv auf die Fisch- und Vogelwelt aus. Auch der Mensch nutzt den Weiher und sein Umland. Von Äckern, Feldern und der Donau umgeben, gehen Segler und Angler an den Ufern des Baggersees ihrem Hobby nach. Spaziergänger und Naturfreunde nutzen das gut ausgebaute Wegenetz zur Erholung. Inzwischen bietet die Almer Grube mit ihren beiden Inseln auch selten gewordenen Tier- und Pflanzenarten ein Refugium.

Ornithologen und andere Vogelfreunde „inkognito“ vor Ort

Damit Vogelkundler, Naturfreunde und andere Interessierte die verschiedenen Vogelarten in der Almer Grube gut getarnt beobachten können und die Tiere nicht stören, plante und errichtete die Gemeinde im Rahmen eines LEADER-Projektes eine Vogelbeobachtungsstation inmitten der Natur.

Auf einen Blick

Projektname

Vogelbeobachtungsstation „Ornithologiepavillon“ an der Almer Grube in Tegernheim

Projektträger

Gemeinde Tegernheim
www.tegernheim.de

Ansprechpartner

Bürgermeister Max Kollmannsberger
Gemeinde Tegernheim
Tel.: 094 03/95 20-0, E-Mail: gemeinde@tegernheim.de

Lokale Aktionsgruppe

Regionalentwicklung Landkreis Regensburg

LEADER-Förderung

5.754 Euro

Effekte

- › Entwicklung eines naturpädagogischen Freizeitangebotes zur Förderung aktiver Umweltbildung („Erleben“ heimischer Tier- und Pflanzenarten)
- › Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden
- › Erweiterung des Freizeit- und Bildungsangebotes lokaler und regionaler Naturerlebnisprojekte sowie Vernetzung mit Ausflugszielen im östlichen Teil der LEADER-Region Landkreis Regensburg
- › Aufwertung der touristischen Infrastruktur durch neue Rast- und Informationsmöglichkeit in der Nähe zu überregionalen und regionalen Radwegen



Im Sommer 2017 wurde sie eröffnet – mit einer vier Meter hohen Weidenüberdachung sowie einem fünf Meter langen Weidentunnel, durch den die Beobachter und Vogelfreunde die Station ungesehen erreichen. Durch seine naturnahe Bauweise fügt sich das kuppelartige Weidengeflecht nahtlos in das Ufergehölz ein. Am Eingang des Ornithologiepavillons informiert eine Schautafel über die Geschichte und die heutige Bedeutung der Almer Grube. Eine zweite Tafel präsentiert im Inneren Wissenswertes zum Graureiher, dem Nachtreiher und dem Eisvogel, die auf einer der Station gegenüberliegenden Insel in ihrem Rückzugsraum leben.

Rasten inmitten der gefiederten Bewohner

Die durch das LEADER-Projekt entstandene Vogelbeobachtungsstation lädt Naturliebhaber ein, heimische Tier- und Pflanzenarten „live“ zu erleben – z. B. Pirol, Teichrohrsänger, Weidenmeise oder eine Nachtreiher-Kolonie, die im ufer-

nahen Gehölz Schutz und Nahrung finden. Nicht nur Vögel, sondern auch andere Tierarten können von einem gemütlichen Freisitz aus beobachtet werden, ohne in ihrer Ruhe beeinträchtigt zu werden. Durch die „Einladung“, die Natur persönlich zu erleben, fördern die Projektträger Bewusstseinsbildung und den achtsamen Umgang mit heimischen Tier- und Pflanzenarten.

Einladung zum Vogelspaziergang

Neben der Möglichkeit individueller Besuche finden geführte Vogelspaziergänge und Vorträge statt, um den Ornithologiepavillon möglichst vielen Zielgruppen zugänglich zu machen. Das neue Freizeitangebot für die LEADER-Region Landkreis Regensburg stellt einen wichtigen Baustein zur gezielten Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden dar.



Max Kollmannsberger, Bürgermeister Gemeinde Tegernheim

„Die Vogelbeobachtungsstation an der ‚Almer Grube‘ ist ein wichtiger Baustein zur gezielten und lebendigen Umweltbildung in der Gemeinde Tegernheim. Das beginnt schon bei der nachhaltigen und an das umgebende Ufer angepassten Bauweise als Weidenpavillon. Durch die aufbereiteten Informationen und durch den direkt vorbeigeführten Rundwanderweg können wir die interessierte Bevölkerungsschicht erreichen und für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und ökologisch sinnvolles Verhalten sensibilisieren. Dank der Unterstützung durch das europäische Förderprogramm LEADER konnte damit bereits das zweite naturpädagogische Freizeitangebot, nach dem geologischen Lehrpfad in der Tegernheimer Schlucht, im Gebiet der Gemeinde Tegernheim realisiert werden.“

NACHHALTIGER TOURISMUS

FÜNF WEGE, DIE VERBINDEN

Der 1838 m hohe Wendelstein ist einer der schönsten Aussichtsberge Bayerns, der von Bad Feilnbach, Brannenburg, Bayrischzell und Fischbachau aus erwandert werden kann. Die vier Gemeinden und das Unternehmen Wendelsteinbahn gingen kreative Wege, um die Attraktivität der Region zu steigern und um Synergien zu schaffen – durch ein ökologisch und touristisch attraktives Projekt.

Der Wendelstein zieht ganzjährig Besucher an, die das Panorama genießen oder die vielfältigen Freizeitangebote der Region nutzen möchten. Besonders beliebt ist der Berg bei Wanderern, die ihn zu Fuß bzw. mit der Zahnrad- oder Seilbahn erkunden. Vier zum Gipfel führende Wanderwege mit Informationstafeln vermitteln Wissenswertes zu Landschaft und Natur. Doch um Aufklärung und Bewusstseinsbildung rund um den Wendelstein zeitgemäßer zu gestalten und die Region als Wander- und Ausflugsziel für neue Zielgruppen attraktiver zu machen, entschieden sich Anrainer und Wendelsteinbahn GmbH zu einer Kooperation, für die sie erfolgreich um LEADER-Unterstützung warben.

Beeindruckendes Panorama:

Der Wendelstein vom Jenbachtal aus gesehen



Fünf Themenwege dank LEADER-Förderung

Im Juni 2016 startete das Projekt „Themenwege am Wendelstein“. Es basierte auf der Idee, die vier auf den Berg führenden Wanderwege sowie einen Rundweg neu zu gestalten. Die Lokalen Aktionsgruppen Regionalinitiative Mangfalltal-Inntal und Kreisentwicklung Miesbacher Land begleiteten die fünf Initiatoren bei der Entwicklung des interkommunalen Konzepts.

Wasser, Religion, Kunst und Geologie ...

... sind die Kernthemen, aus denen Bevölkerung, Fachwelt und Touristiker der Region ihr landkreisübergreifendes Projekt entwickelt haben. Nach der Eröffnung, die für den Herbst 2019 geplant ist, erleben die Besucher fünf mit teils interaktiven Stationen aufgewertete Themenwege. Der vom Kurort Bad Feilnbach entwickelte „Wasserweg“ thematisiert die Kraft des Wassers als Landschaftsgestalter und Energielieferant. Der von der Künstlerkolonie Brannenburg gestaltete „Kunstweg“ präsentiert auf 15 Stationen Exponate heimischer Künstler. Der Fischbachauer „Meditationsweg“ dient als Ort der Besinnung und des Kraftschöpfens. Der von der Wendelsteinbahn entwickelte „Geologie-Rundweg“ erläutert in Mitmach-Stationen Geschichte, Beschaffenheit und Natur des Wendelsteins. Der von Bayrischzell gestaltete „Männlein-Gipfelsteig“ schließlich inszeniert und erläutert regionale Themen wie die Almwirtschaft. Alle Routen können auch in Teilen erwandert werden. Das neue Wanderwege-Angebot zeigt die Region als Verfechter eines naturverträglichen Tourismus. Gleichzeitig verknüpft es die Profile der vier Orte zu einem stimmigen Gesamtbild.

Arbeitsplatzsicherung und Wir-Gefühl

Junge Einheimische profitieren gleich mehrfach von dem interessanten Freizeitangebot. Ein abwechslungsreiches

Anton Wallner

Bürgermeister Bad Feilnbach

„Die Themenwege am Wendelstein haben für unsere Gemeinde Bad Feilnbach einen dreifachen Effekt: Wir schaffen ein attraktives touristisches Wanderangebot in unserer herrlichen Berglandschaft, vermitteln Wissenswertes zu unserer vielfältigen Naturlandschaft und wecken damit bei Gästen und Einheimischen das Bewusstsein, dass unsere einheimische Natur ein schützenswertes Gut ist und für unsere Nachkommen erhalten werden muss.“



Umfeld wirkt Abwanderungstendenzen entgegen und trägt zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei. Schließlich ist die Ansprache erweiterter Besucherschichten ein wichtiger Faktor für wirtschaftliche Stabilität in der Wendelsteinregion. Von deren Belebung profitiert auch die Wendelstein-Ringlinie durch mehr Auslastung. Weitere Effekte sind Synergien und der Dialog zwischen den Projektbeteiligten, die verschiedenen Tourismusverbänden angehören. Das Projekt „Themenwege“ wirkt dank ihrer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit auch nach außen glaubwürdig und stimmig.

Es bildet einen wichtigen Baustein zur weiteren touristischen Vernetzung und einheitlichen Außendarstellung der Wendelsteinregion.

Auf einen Blick

Projektname

Themenwege am Wendelstein

Projektträger

Gemeinden Bad Feilnbach, Brannenburg, Bayrischzell, Fischbachau und Wendelsteinbahn GmbH

Ansprechpartnerinnen

Stephanie Stiller
Kreisentwicklung Miesbacher Land e. V.
Rathausplatz 2, 83714 Miesbach

Gwendolin Dettweiler
Regionalinitiative Mangfalltal-Inntal e. V.
Wilhelm-Leibl-Platz 3, 83043 Bad Aibling

Lokale Aktionsgruppen

Kreisentwicklung Miesbacher Land (federführend, Kooperationsprojekt),
Regionalinitiative Mangfalltal-Inntal

LEADER-Förderung

158.112 Euro

Effekte

- › Vermittlung von Wissen zu Natur und Kultur
- › Beitrag zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz
- › Steigerung des regionalen Bekanntheitsgrads
- › Gewinnung neuer Besuchergruppen
- › Steigerung der Wertschöpfung
- › Sicherung von Arbeitsplätzen
- › Interessantes Freizeitangebot und attraktiver Lebensraum
- › Beitrag zur Bekämpfung des demografischen Wandels
- › Nutzung landkreisübergreifender Synergieeffekte benachbarter Gemeinden





ENERGIEWENDE AUF DEM ACKER

Im Allgäu wird seit rund einem Jahrzehnt verstärkt Mais zur Energiegewinnung in Biogasanlagen angebaut. Heute wächst er auf nahezu der Hälfte aller Ackerflächen in den Landkreisen Unterallgäu, Ostallgäu, Oberallgäu und Lindau.

Der zunehmende Maisanbau hat das Landschaftsbild im Allgäu verändert. Zudem kann Silomais, wenn in enger Fruchtfolge angebaut, zu Problemen wie Bodenerosion und Stickstoffeinträgen führen. Doch mit der Durchwachsenen Silphie gibt es eine attraktive, ökologisch interessante Energiepflanze. Diese gilt es Landwirten und Bevölkerung näher zu bringen, um die Akzeptanz von Biogasanlagen und dem Energiepflanzenanbau insgesamt zu steigern.

LEADER fördert Suche nach Alternativkulturen

Im Sommer 2017 begann unter Leitung des Vereins renergie Allgäu das dreijährige LEADER-Projekt „Mehr Vielfalt in der Energielandschaft – mit Durchwachsener Silphie“. Dank des Projektes gibt es inzwischen 10 Demonstrationsflächen der ursprünglich aus Amerika stammenden Pflanze in einem Umfang von rund 15 ha. Dort sollen Erfahrungen gesammelt und die Bauern der Region sowie die Öffentlichkeit über die Vorteile der Silphie aufgeklärt werden. Acht Biogaslandwirte aus allen Allgäuer Landkreisen nehmen, fachlich begleitet vom Projektkoordinator, teil. Sie betreuen und protokollieren Anbau, Wachstum, Pflege und Erträge. An den frei zugänglichen Demonstrationsflächen erläutern Informationstafeln das Projekt und seine ökologische Bedeutung. Begleitende Veranstaltungen leisten zusätzliche Aufklärungsarbeit.

Die Silphie ist eine vergleichsweise anspruchslose Nutzpflanze, was sie für den Anbau in allen Regionen des Allgäu empfiehlt. Sie wächst als Dauerkultur, benötigt also bis zu 20 Jahre lang wenig Pflege, Dünger und Pflanzenschutzmit-



Uwe Kießling
Projektmanager für das
Silphie-Projekt

*„Die Durchwachsene Silphie
sorgt als Energiepflanze nicht
nur für eine ökologische
Alternative zum Mais,
sondern bietet auch eine
optische Abwechslung im
Landschaftsbild. Sie gedeiht
unter hiesigen Bedingungen*

*sehr gut, ist absolut frosthart und relativ trocken tolerant.
Die am Projekt beteiligten Imker sind begeistert: Die
Vitalität ihrer Bienenvölker ist gestiegen und der
Silphie-Honig schmeckt ausgezeichnet.“*

tel. Mit ihren starken Ballenwurzeln sorgt sie für eine gute Verankerung im Boden, beugt Erosionsschäden durch Starkregen vor und bindet Nährstoffe im Erdreich. Für das Landschaftsbild versprechen sich die Projektpartner aus den vier Allgäuer LAGs eine deutliche Bereicherung. Denn die nektarreichen, gelben Blüten der Silphie leuchten von Juni bis September auf den Feldern, was Einheimische, Gäste, Bienen und viele heimische Insektenarten gleichermaßen schätzen.

Der Preis der Biomasse

Die Silphie zeichnet sich durch eine hohe Biomasse- und Biogasausbeute aus, kann aber zumindest auf guten Böden und Trockenstandorten nicht beim Energiemais mithalten. Zudem ist ihre Aussaat teuer und die erste Ernte kann erst im Spätherbst des zweiten Jahres erfolgen. Deshalb startete das Projekt mit einer Mischsaat: Zwischen die Silphie-Reihen wurde Mais gepflanzt. So reduzierte sich der Ertragsausfall im ersten Jahr. Nun ist das Ziel, die Verbreitung der bis zu 3 m hohen Pflanze im Allgäu zu fördern, um damit die Umwelt zu schützen und der Kritik an Biogas und Energiepflanzenanbau aktiv entgegenzuwirken.

Direkt vor Ort informiert: Inmitten der Silphien-Felder lässt sich das Wachstum der Nutzpflanze am besten beobachten



Auf einen Blick

Projektname

Mehr Vielfalt in der Energielandschaft –
mit Durchwachsener Silphie

Projektträger

renergie Allgäu e. V.
www.renergie-allgaeu.de

Ansprechpartner

Richard Mair
Tel.: 0831/526280-12
E-Mail: rm@renergie-allgaeu.de

Lokale Aktionsgruppen

LAG Kneippland® Unterallgäu (federführend,
Kooperationsprojekt),
bergaufland Ostallgäu,
Regionalentwicklung Oberallgäu,
Regionalentwicklung Westallgäu – Bayerischer
Bodensee

LEADER-Förderung

41.190 Euro

Effekte

- › Erhöhung der Biodiversität in der Landschaft
- › Stärkere Anbauverbreitung der Durchwachsenen Silphie im Allgäu und damit einhergehend Auflockerung des Landschaftsbildes
- › Steigerung der Akzeptanz des Energiepflanzenanbaus



AUS DEM DORNRÖS- CHENSCHLAF ERWACHT

Vor mehr als 80 Jahren legten Mönche des Benediktinerklosters Ettal im oberbayerischen Ammertal das „Alpinum“, einen Alpengarten samt Wetterstation, an. Später verwilderte das Juwel. Zur Landesausstellung „Wald, Gebirg, Königstraum – Mythos Bayern“ 2018 wurde es zu neuem Leben erweckt.

Der Benediktiner Frater Alfons Maria Schnitzler hatte in den 1930er Jahren auf dem Areal des Klosters Ettal einen Alpengarten angelegt. Ziel war – und ist es heute wieder! – die wichtigsten heimischen Alpenpflanzen zu kultivieren und Einblick in die Botanik des Landkreises Garmisch-Partenkirchen zu bieten. Da der Garten zudem eine Wetterstation erhalten hatte, waren im Garten von Kloster Ettal seit jeher auch klimatische Daten des Alpenraums erhoben und ausgewertet worden. Mit viel Engagement setzte der renommierte Klimaforscher Pater Albert Kratzer die Arbeit seines Mitbruders Frater Alfons in den 1950er und 1960er Jahren fort.

Das „Alpinum“ mit neuem Glanz und pädagogischem Konzept

Doch mit Kratzers Tod 1975 verlor das „Alpinum“ immer mehr an Bedeutung für das Kloster. Nach und nach verwilderte das einstige Schmuckstück und wurde schließlich nur noch landwirtschaftlich genutzt. Die 2018 realisierte Landesausstellung „Wald, Gebirg, Königstraum – Mythos Bayern“ wurde zum Anlass genommen, das verwilderte „Alpinum“ wieder zu neuem Leben zu erwecken und für Einheimische, Gäste und Forschung gleichermaßen zugänglich zu machen. Unterstützung bei diesem anspruchsvollen Projekt erhielt das Kloster durch die LEADER-Förderung.



Mithilfe von LEADER-Mitteln wurde im Garten der Benediktinerabtei Kloster Ettal ein einzigartiges pädagogisches Angebot rund um die Bereiche Klimaschutz und Alpenpflanzen geschaffen. Es stellt die Bedeutung der Pflanzen aus unterschiedlichen Höhenlagen für die natürlichen Kreisläufe in der Region dar. Zugleich werden die Auswirkungen des Klimawandels auf einzelne Pflanzen und die gesamte Region anschaulich dargestellt.

Die Rodung des Wildwuchses und die Rekonstruktion der historischen Steinanlagen der Gartenanlage erwiesen sich im Zuge der Restaurierung als sehr aufwändig. Der Fußgängerweg durch das „Alpinum“ macht den Klostergarten wieder für jedermann zugänglich.

Forschungszentrum begleitet Alpengarten

Profitieren können neben den Einheimischen und Touristen vor allem die Schüler des Benediktinergymnasiums. Fachliche bzw. wissenschaftliche Unterstützung erhielt das Kloster vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

Das Forschungszentrum hat fachlich fundierte, aussagekräftige Informationstafeln für den Alpenklimagarten beigesteuert und betreibt hier wissenschaftliche Klimaforschung. Zudem entstand eine barriere- und verkehrssarme Anbindung der Schaukäserei an das Kloster Ettal. Die gesamte Region hat von dem Projekt profitiert. Das Ammertal wurde durch den Alpenklimagarten der Benediktinerabtei Ettal um eine touristische Sehenswürdigkeit und einen naturnahen Begegnungsort reicher.



Pater Johannes Bauer

„Wir sind dankbar, dass wir mit den LEADER-

Mitteln einen ganz besonderen Ort im Kloster wieder herrichten und für die Öffentlichkeit zugänglich machen konnten. Der Alpenklimagarten zeigt die wundervolle Pflanzenvielfalt unserer Heimat.“



Stolz und glücklich: Projektbeteiligte und Gäste bei der Eröffnung des „Alpinum“-Klimagartens im Garten von Kloster Ettal

Auf einen Blick

Projektname

Alpenklimagarten Ettal

Projektträger

Benediktinerabtei Ettal

Ansprechpartner

Christian Loth, Benediktinerabtei Ettal
Tel.: 08822/740

Lokale Aktionsgruppe

Regio Zugspitzregion

LEADER-Förderung

40.284 Euro

Effekte

- ▶ Wiederherstellung des „Alpinums“ anhand historischer Pläne
- ▶ umfassender Einblick in die Botanik des Landkreises Garmisch-Partenkirchen
- ▶ wissenschaftlich begleitete Untersuchung der Bedeutung von Pflanzen verschiedener Höhenlagen für natürliche Kreisläufe durch das Karlsruher Institute of Technology (KIT)
- ▶ Auswirkungen des Klimawandels auf exemplarische Pflanzen
- ▶ Praxisseminare und gemeinsame Forschungsprojekte mit dem Benediktinergymnasium Ettal zur Geschichte und den Pflanzen des „Alpinums“





ENERGIEWENDE MACHT SPASS

ERNEUERBARE ENERGIE MACHT SCHULE

Ländlich geprägte Gebiete verfügen über das Potenzial, einen wichtigen Beitrag zur Energiewende zu leisten – zum Beispiel durch Anlagen für Biogas, Windkraft, Nahwärme, Photovoltaik und Wasserkraft. Der Prozess, die Bevölkerung für das Thema „Energiewende“ zu sensibilisieren, beginnt bereits bei den Kindern.

2008 begann der Verein Energievision Frankenwald mit Projekt- und Informationsarbeit zum Thema erneuerbarer Energien in der Region. Mit dem von LEADER geförderten Projekt „Energie bewegt die Welt“ erregte er Aufmerksamkeit und informierte Besucher über dezentrale Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Energieträgern. Nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch bei Kindern war der Informationsbedarf groß. Nachdem vermehrt Schulen anfragten, folgte das Projekt „Erlebnis Energie – Bildung mal anders“, das sich gezielt an Kinder und Jugendliche richtet.

Begeisterte Schüler dank LEADER-Förderung

Von 2016 bis Anfang 2019 sensibilisierte der Verein mit seinem Projekt Schüler aller Schulformen und jeden Alters für das Energiesparen und für den Einsatz erneuerbarer Energien. Die Projektregion umfasst die Landkreise Hof, Kronach und Wunsiedel mit 62 beteiligten Kommunen. Ihre Schulen werden von den drei LEADER-Aktionsgruppen LAG Landkreis Hof, LAG Landkreis Kronach im Frankenwald und Fichtelgebirge-Innovativ betreut.



Mirjam Becker
Lehrerin

„Durch das Projekt ‚Erlebnis Energie‘ lernen die Schüler verschiedene Möglichkeiten der erneuerbaren Energiegewinnung praktisch und vor Ort kennen – wichtig und wissenswert, weil gerade im Frankenwald die Chance der Nutzung

regenerativer Energien hoch ist. Das Projekt ist toll, denn es informiert auf kindgerechte, praktische Weise und gestaltet das Thema Energiegewinnung interessant. Wir empfehlen es gerne weiter.“

Kinder lernen begeistert, wenn ihnen die Information altersgerecht und erlebbar vermittelt wird. Dank der LEADER-Förderung konnten maßgeschneiderte Bildungspakete geschnürt werden. Diese enthalten Unterrichtsmaterial, Filme, Modelle und Experimente, sowie Anleitungen für Rollenspiele und Exkursionen. Die Kleinen in der Grundschule erfahren beispielsweise von den Problemen fossiler Energie und warum es notwendig ist, in Zukunft auf erneuerbare Energien zu setzen. Schülern der Sekundarstufe in Realschulen und Gymnasien werden durch den Bau eines Anlagenmodells Grundlagen der regenerativen Energieerzeugung vermittelt. Im Oberstufenpaket geht es u. a. auch um politische Aspekte und gesetzliche Regelungen. Wurde ein Projekt-Paket erfolgreich abgeschlossen, unternehmen die Schüler eine Fahrt zu einer Energieanlage im Umland, um Einblicke in die Praxis zu gewinnen.

Energiebewusstsein, das bleibt

Um erneuerbare Energien als Unterrichtsthema dauerhaft im Lehrplan zu verankern, wurden die Lehrer entsprechend geschult. So sind sie in der Lage, den „Energie-Unterricht“ nach Ende der Projektlaufzeit eigenständig, anschaulich, und motivierend zu gestalten.

Auf einen Blick

Projektname

Erlebnis Energie – Bildung mal anders

Projektträger

Energievision Frankenwald e. V.
www.energie-frankenwald.de

Ansprechpartnerin

Anna Degelmann
Tel.: 09261/66408-26
E-Mail: degelmann@energie-frankenwald.de
www.erlebnis-energie.eu

Lokale Aktionsgruppen

LAG Landkreis Hof (federführend, Kooperationsprojekt),
Fichtelgebirge-Innovativ,
LAG Landkreis Kronach im Frankenwald

LEADER-Förderung

187.165 Euro

Effekte

- › Sensibilisierung von Schülern sämtlicher Schularten für regenerative Energie und Energiesparen
- › Lernerfolg durch die Vermittlung von theoretischen Grundlagen, die im Unterricht erlebbar gemacht und durch Exkursionen vertieft werden
- › Schüler erarbeiten Einsparpotentiale für ihre eigene Schule beim Energiesparwettbewerb

Ein weiteres Projektelement, das die Kinder dauerhaft zum achtsamen Umgang mit Ressourcen anregte, war der Wettbewerb „Energie – Sparen und Gewinnen“. Die Schüler beschäftigten sich mit kreativen Möglichkeiten, in ihrer Schule ein Jahr lang den Verbrauch von Wasser, Wärme und Strom zu senken. Prämiert wurden die drei Schulen mit den größten Einsparungen.



Altersgerecht: Wie jeder Energie sparen kann, wird an den Schulen der 62 projekt-beteiligten Kommunen vermittelt

STATEMENTS ZU DEN THEMEN UMWELT, KLIMA, BIODIVERSITÄT

„Ziel der Bayerischen Agrarpolitik ist es, die heimische Land- und Forstwirtschaft gut in eine moderne Zukunft zu führen, ihre Vielfalt zu sichern und gleichzeitig unsere ländlichen Räume zu stärken. Dabei wollen wir die bayerische Landwirtschaft noch nachhaltiger machen, um künftige Herausforderungen besser bewältigen zu können. Zum Schutz unserer Böden und Gewässer vor Erosion und Nährstoffauswaschung bieten wir z. B. im Kulturlandschaftsprogramm geeignete Maßnahmen und unterstützen die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie durch spezielle Wasserberater. Einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten unsere vielfältigen Agrarumweltmaßnahmen. Jeder zweite Landwirt in Bayern hat sich – freiwillig und über das gesetzlich vorgeschriebene Niveau hinaus – vertraglich zu besonderen Leistungen für den Natur- und Artenschutz verpflichtet! Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sind weitere wichtige Themen, die wir mit vielfältigen Beratungsangeboten, zahlreichen Forschungsvorhaben oder auch der Förderung erneuerbarer Energien aus nachwachsenden Rohstoffen aktiv anpacken. Damit soll der ländliche Raum in seiner Vielfalt erhalten und als attraktiver Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum nachhaltig und innovativ gestaltet werden. Neben der Ländlichen Entwicklung unterstützt auch das Förderprogramm LEADER Vorhaben, die der Umsetzung dieser Ziele dienen. In dieser Ausgabe des Blickpunkts werden beispielhafte LEADER-Projekte vorgestellt.“

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

„LEADER, ein Förderinstrument der EU, hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit und Zukunftsverantwortung in den ländlichen Regionen zu stärken. Im Projektauswahlverfahren der ‚Lokalen Aktionsgruppen‘ ist unter anderem der Bezug des Projekts zu den Themen ‚Umwelt‘ und ‚Klima‘ darzustellen. Somit spiegelt sich der Bezug von LEADER zu dem Themenfeld Umwelt und Klima ganz klar wider. Das Projekt ‚Kräuterwerkstatt Herrnsberg – Schusters Kräuter‘ steht beispielhaft für den vielfältigen Nutzen, den LEADER-Projekte erreichen können.“

Agnes Stiglmair, LEADER-Koordinatorin nördliches Oberbayern und Kelheim

„Die im LEADER-Ansatz enthaltenen Möglichkeiten und Chancen für die Regionen auf ihrem selbstbestimmten Weg der Entwicklung spiegeln sich in der Vielzahl und der Verschiedenheit der einzelnen Projekte wider. Dies gilt insbesondere auch für die Themenbereiche Umwelt, Klima und Biodiversität im nördlichen Schwaben und Altmühlfranken.“

Erich Herreiner, LEADER-Koordinator nördliches Schwaben und Altmühlfranken

„Mit Hilfe des LEADER-Programmes können wir einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer Artenvielfalt leisten. Darüber hinaus stärken wir die Umweltbildung gemäß dem Motto – Nur was man kennt, das schützt man.“

Ethelbert Babi, LEADER-Koordinator Allgäu und westliches Oberland

„Mit dem Entwicklungsziel ‚Nachhaltige Sicherung der natürlichen Ressourcen‘ sind die Themenbereiche Umwelt, Klima und Biodiversität fest in der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Kneippland® Unterallgäu verankert. Über die Hälfte aller aktuell umgesetzten LEADER-Projekte im Unterallgäu beschäftigen sich direkt oder indirekt mit Themen wie z. B. erlebnisorientierte Umweltbildung, Erhöhung der Artenvielfalt, Gestaltung der Energiewende oder nachhaltige Flächen- und Siedlungsentwicklung. Der ganzheitliche Ansatz der Lehre von Pfarrer Sebastian Kneipp über ein Leben im Einklang mit der Natur stellt hierfür eine wichtige Grundlage dar.“

Michael Stoiber,

LAG-Manager der LAG Kneippland® Unterallgäu

.....

„Auf Basis der aktuellen Lokalen Entwicklungsstrategie wurden mit Unterstützung von LEADER schon einige innovative und modellhafte Projekte im Ostallgäu zum Themenbereich ‚Umwelt, Klima, Biodiversität‘ umgesetzt. So konnte z. B. mit den Projekten ‚Energiezukunft Unternehmen Ostallgäu‘ und ‚Wiese x 16 – Modellhaftes Grünflächenmanagement und Umweltbildung zum Schutz heimischer Blumenwiesen‘ ein Nutzen bzw. Mehrwert für die Region erreicht und damit das Ostallgäu weiter nachhaltig voran gebracht werden.“

Heiko Gansloser,

LAG-Manager der LAG bergaufland Ostallgäu

.....

„Unsere einzigartige, vielfältige Kulturlandschaft und die besondere regionale Identität prägen unser LAG-Gebiet und bilden die, für eine zukunftsorientierte Regionalentwicklung, wesentliche Basis. Schon aus diesem Grund findet sich dieses agrarpolitische Schwerpunktthema in unserer Lokalen Entwicklungsstrategie, unter anderem unter der Thematik ‚Erhalt und Entwicklung des vielfältigen Natur- und Kulturrums‘, wieder. Einige Projekte aus diesem Themenbereich tragen auch zur Umsetzung mehrerer unserer drei Entwicklungsziele bei.“

Martin Kriner,

LAG-Manager der LAG Regio Zugspitzregion

.....

„Mit der Brombachseer Kirschenausstellung und der Erlebnismosterei Nennslingen unterstützen wir zwei Projekte, die maßgeblich zum Schutz alter Obstbäume und Streuobstwiesen in unserer Region beitragen. Denn durch die Nutzung des Obstes und auch die Wissensvermittlung rücken die Streuobstbestände wieder ins Bewusstsein. Ein wertvoller Bestandteil unserer Kulturlandschaft wird damit erhalten. Streuobstwiesen haben vor allem auch einen hohen ökologischen Stellenwert. Als extensiv genutzte Bestände bieten die Wiesen eine Vielfalt an Blütenpflanzen und sind Heimat für Insekten, Vögel, Kleinsäuger und Fledermäuse. Nicht umsonst hört man immer wieder den Satz: ‚Streuobstwiesen sind die kleinen Regenwälder Frankens.‘“

Carolin Tischner,

LAG-Managerin der LAG Altmühlfranken

„Das LES-Entwicklungsziel ‚Schutz und nachhaltige Nutzung der landwirtschaftlichen, naturräumlichen, ökologischen Ressourcen und Strukturen‘ spiegelt die Ziele Natur- und Umweltschutz in besonderem Maße wider. Die LAG liegt im Naturpark Altmühltal, einem der größten Naturparke Deutschlands mit einer vielgliedrigen Landschaft und empfindlichen Ökosystemen. Dort werden Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der naturräumlich typischen Landschaft getroffen. Durch das Projekt können alte Streuobstsorten gesichert und als Kulturgut der Region auch nachhaltig erhalten werden. Dabei war den LAGs insbesondere das durch LEADER finanzierte, qualitativ hochwertige Beratungs- und Bestimmungsangebot für unsere Vereine und Bürger der Region wichtig.“

Friedrich Eckmeier,

LAG-Manager der LAG Monheimer Alb – AltmühlJura

.....

„Der Dreiklang ‚Klima, Biodiversität und Umwelt‘ spielt bei vielen unserer Projekte eine zentrale Rolle. Egal ob Streuobsterfassung, Efeu-Labyrinth, Aromakultur oder 3D-Bienenkino: Durch LEADER konnte schon viel unerwartete und versteckte Vielfalt in der Region sichtbar und erlebbar gemacht werden. Gerade das Sichtbar-Machen ist von entscheidender Bedeutung, denn nur was der Mensch kennt ist er auch bereit zu schützen. Vielfalt zu erhalten, Klima und Umwelt zu schützen – das sind elementare Themen der Regionalentwicklung, die dank LEADER mit innovativen Ideen angegangen werden können.“

Marina Kuhn,

LAG-Managerin der LAG Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm

.....

„Mit LEADER steht dem Schwäbischen Donautal ein Förderinstrument zur Verfügung, das die Umsetzung der Qualitätsoffensive Naturtourismus und gleichzeitig die Erhaltung und Förderung der Biodiversität ermöglicht. Projekte wie ‚Flusslandschaften in Schwaben‘ wirken in mehreren Entwicklungszielen der Lokalen Entwicklungsstrategie, schaffen Synergieeffekte und unterstützen ein harmonisches Zusammenspiel von Natur erleben und Naturschutz.“

Andrea Zangl,

LAG-Managerin der LAG Schwäbisches Donautal

WENN DER „WIESEFIX“ ZUM SAMMELN KOMMT

DAS KNEIPPLAND BLÜHT AUF



Saatbeetvorbereitung für die Blühstreifen-Aussaart

Auch im Unterallgäu kommt es zum Verlust artenreicher bunter Wiesen, die das Bild der Landschaft zwischen Donau, Iller und Lech seit jeher prägen. Dem will das LEADER-Projekt „100 Auen–100 Arten“ entgegensteuern.

Neuansiedlung von artenreichem Grünland an den Ufern der Flüsse des Unterallgäu

Das LEADER-Projekt „100 Auen – 100 Arten“ hat es sich zum Ziel gesetzt, Saatgut von heimischen Wildpflanzen, sogenanntes autochthones¹ Saatgut, zu gewinnen und dieses auf artenarmen oder neu angelegten Grünflächen der Region auszusäen. So soll der Anteil artenreichen Grünlandes in der Region und speziell in den Auenzonen (Uferregionen von Flusslandschaften) erhöht werden. Die Aufwertung der Auenlandschaft schafft Pufferzonen längs der Ufer, beugt der Erosion des Bodens vor und schafft durchgängige

Schutzräume bzw. Biotope für Fische, Insekten, Vögel und andere Arten. Gleichzeitig entsteht eine reizvolle, blühende Landschaft. In der Praxis sammelt der „Wiesefix“ autochthones Saatgut dort ein, wo heimische Pflanzengesellschaften wachsen. Auf für die Vermehrung vorbereiteten Flächen

wird es wieder ausgebracht und lässt neue Blühzonen entstehen. Ziel des Projektes ist es, 100 Auen mit jeweils 100 ursprünglichen Pflanzenarten wieder anzureichern. Dies sichert die biologische Vielfalt und das Kneippland Unterallgäu blüht im wahrsten Sinne des Wortes auf.

Christian Walter
Landwirt aus Oberrieden

Landwirt Christian Walter aus Oberrieden zeigt sich begeistert von dem LEADER-Projekt des Landschaftspflegeverbandes Unterallgäu. Er hat auf seinen Wiesen selbst blühende Uferstreifen angelegt. Zudem ist er der Erfinder des „Wiesefix“ – eines Samensammelgerätes, mit dem das autochthone Saatgut von den Spenderflächen gewonnen werden kann.



In Aktion: Der „Wiesefix“ sammelt Wiesensamen

1 Pflanzen sind „autochthon“, wenn sie aus Samen wildwachsender Stammpflanzen vermehrt wurden. Diese müssen sich ohne menschliche Hilfe angesiedelt haben. Alle so erzeugten Pflanzen gelten für die jeweilige Herkunftsregion als „autochthon“.

Auf einen Blick

Projektname
100 Auen – 100 Arten

Projektträger
Landschaftspflegeverband (LPV) Unterallgäu e. V.

Ansprechpartner
Jens Franke,
Geschäftsführer des LPV Unterallgäu e. V.
Tel.: 08261/7590-05

Uwe Kießling, Projektleiter
Tel.: 08261/7590-03

Lokale Aktionsgruppe
LAG Kneippland® Unterallgäu

LEADER-Förderung
74.999 Euro

- Effekte**
- › Mehrung des historisch gewachsenen Grünlandes mit dem Reichtum an Grünlandarten
 - › Mehr Pflanzenvielfalt und Naturnähe am und im Gewässer zur Steigerung der Nahrungs- und Reproduktionsraumqualität für Fische, Insekten, Vögel und andere Arten
 - › Steigerung der Ausbreitungsmöglichkeiten seltener Tierarten durch Durchgängigkeit und Verbund in der Landschaft
 - › Mehrung der „Gewässerschutzstreifen“ durch unkomplizierte Anlage und Nutzung



BLUMENBIOTOPE VOR DER HAUSTÜR

Viele Dörfer Ostbayerns verfügen über Grünflächen mit nur wenigen Pflanzenarten und geringer ökologischer Qualität. Mit heimischem Wildblumensaatgut, mit Wissen und ein wenig Aufwand, mit Liebe zu Flora und Fauna sowie dank des LEADER-Projekts „Blütenzauber in unseren Dörfern“ erblühen sie zu neuen Lebensräumen.

Vielfältige Initiativen in den Landkreisen Straubing-Bogen und Regensburg arbeiten bereits an der Renaturierung außerorts gelegener Flächen, um dem Artensterben heimischer Pflanzen und Tiere, insbesondere der Insekten und Kleintiere, entgegenzuwirken. Das Konzept, vielfältige, lebendige Blühflächen auch innerhalb der dörflichen Bebauung anzusiedeln, schafft mehr als „nur“ neue Lebensräume für bedrohte Arten. Die bunten Farbtupfen erfreuen Bewohner sowie Gäste und laden dazu ein, echte Naturerlebnisse direkt vor der Haustür zu genießen.

LEADER-Förderung lässt Dörfer erblühen

Blütenzauber statt Einheitsgrün – mit diesem Ziel sind die Regionalentwicklungsvereine Straubing-Bogen und Landkreis Regensburg 2016 angetreten. Seitdem wurden in 46 Gemeinden mehrjährige Wildblumenmischungen ausgesät und Wildstauden gepflanzt. All diese Pflanzen heimischen Ursprungs, farbenfroh und nektarreich, bescheren Bienen, Schmetterlingen und Käfern ein üppiges Nahrungsangebot und bieten Fröschen, Igel und anderen Tieren Unterschlupf. Mit der richtigen Pflege entstehen so stabile Pflanzengesellschaften und nachhaltige Biotope mit hoher ökologischer Qualität.

Die LEADER-Fördergelder ermöglichten es aber nicht nur, die Dörfer wieder zum Blühen zu bringen, sie finanzierten auch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Bei dem Projekt wurde besonderer Wert auf die Mitwirkung der Bevölkerung gelegt. Dies gilt sowohl für die Anlage, als auch die Pflege vor und nach dem Projektende. So brachten sich z. B. Obst- und Gartenbauvereine, Imker, Bauhofmitarbeiter und interessierte Bürger ein, packten vor Ort mit an, übernahmen Pflegepatenschaften oder zauberten in ihren Privatgärten buntblühende Insektenparadiese. Damit auch die Jüngsten Freude und Verständnis für die Natur entwickeln, wurden auch Schulen und Kindergärten in das Konzept integriert. Die Kinder gärtnernten mit Begeisterung und kreierte sogar einen Blütenzauber-Tanz und ein Lied.

Blumen, die inspirieren

In den Landkreisen Straubing-Bogen und Regensburg sind so viele farbenfrohe ökologische Kleinoasen von mehreren tausend Quadratmetern Gesamtfläche entstanden. Das Projekt „Blütenzauber“ möchte auch andere Kreise und Gemeinden zur Nachahmung anregen. Nutznießer sind Tiere und Pflanzen genauso wie Touristen und Ortsansässige.

Tanja Schweiger

Landrätin des Landkreises Regensburg

„Mit dem Projekt ‚Blütenzauber in unseren Dörfern‘ wollen wir Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt sensibilisieren. In über 20 Gemeinden und auf unseren eigenen – auch städtischen – Liegenschaften entstehen vielfältige, bunte und herrlich duftende Blühflächen. Mit ihnen wird die Artenvielfalt der heimischen Pflanzenwelt erhalten und Lebensraum und Nahrungsgrundlage für (bedrohte) Insekten geschaffen.“



Josef Laumer

Landrat des Landkreises Straubing-Bogen

„Die heimische Natur beherbergt wahrhafte Schätze für Mensch und Tier. Durch intensive Flächenbewirtschaftung, monotone Rasenflächen und den Einzug von immer mehr Steinflächen und nichtheimischen Bepflanzungen in den Gärten werden diese Schätze mehr und mehr bedroht. Umso wichtiger ist es, Maßnahmen zu ergreifen, um diese zu erhalten und zu schützen. An diesem Punkt setzt das Projekt ‚Blütenzauber in unseren Dörfern‘ an: Bewusstsein bilden in der Bevölkerung für eine Umkehr in der Betrachtungs- und Vorgehensweise und die bunte Artenvielfalt der Natur im wahrsten Sinne des Wortes augenfällig machen. Besonders freut mich, dass sich im Landkreis Straubing-Bogen 26 Gemeinden an dem Projekt beteiligen.“





Von links nach rechts: Ortpfarrer Krzysztof Hagedorn, Landrat Josef Laumer, Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege Harald Götz, LAG-Geschäftsführerin Josefine Hilmer, 1. Bürgermeister der Gemeinde Ascha Wolfgang Zirngibl, 1. Bürgermeister der Gemeinde Haibach Fritz Schötz



Auf einen Blick

Projektname

Blütenzauber in unseren Dörfern

Projektträger

Landkreis Straubing-Bogen
Leutnerstraße 15, 94315 Straubing

Ansprechpartner/in

Josefine Hilmer, LAG-Management
Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen e.V.
Tel.: 09421/973-195
E-Mail: hilmer.josefine@landkreis-straubing-bogen.de

Sven Päplow, LAG-Management
Regionalentwicklung Landkreis Regensburg
Tel.: 0941/4009-616
E-Mail: regionalentwicklung@landratsamt-regensburg.de

Lokale Aktionsgruppen

Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen (federführend, Kooperationsprojekt),
Regionalentwicklung Landkreis Regensburg

LEADER-Förderung

64.698 Euro

Effekte

- › Langlebige Blühflächen mit hohem ökologischem Wert in den teilnehmenden Gemeinden
- › Erhaltung von Lebensräumen für bedrohte Pflanzen- und Insektenarten
- › Bewusstseinsbildung zum Thema heimische Blühpflanzen und Insektenvielfalt
- › Aufwertung der innerörtlichen Freiräume
- › Schutz der Biodiversität
- › Anregung für Privatpersonen und weitere Gemeinden zur Nachahmung



OBSTSCHÄTZE, WOHL BEWAHRT

Es gibt sie noch vereinzelt in Nordschwaben, die Klassiker des Obstanbaus wie die Weißenhorner Birne oder den Apfel „Leitheimer Streifling“. Sie stehen hier und da auf Streuobstwiesen oder in Gärten. Doch sind sie Raritäten – allein in Bayern gab es vor 200 Jahren noch etwa 1 500 Apfel- und Birnensorten. Der allergrößte Teil davon ist heute verschollen oder stark gefährdet.

Heute werden in Bayern nur noch 30 bis 40 Kernobstsorten gehandelt, lediglich fünf bis sechs von ihnen sind im Einzelhandel erhältlich. Umso wichtiger ist es, die letzten Vertreter der alten Sorten zu finden, ihren Standort zu kartieren und ihr Genom zu sichern. Denn der Erhalt dieser regionaltypischen Apfel- und Birnenbäume ist in vielerlei Hinsicht wichtig: Ihr Bild ist prägend für die schwäbische Kulturlandschaft und ihr genetisches Erbe nützt in der Züchtung. Zudem bieten Streuobstwiesen mit traditionellen, großkronigen Bäumen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Und nicht zuletzt lassen sich aus den Kernobst-Veteranen Köstlichkeiten wie Cidre, Most, Obstbrand und viele Gerichte herstellen. Deshalb gilt es, sich für den Erhalt der alten Kernobstsorten in Nordschwaben zu engagieren.

LEADER-Förderung ermöglicht Kartierung

Im Allgäu bzw. in der Region Donau-Brenz-Stauden gab es bereits ein Projekt, um die noch vorhandenen Bäume seltener Sorten zu ermitteln und zu kartieren. An der dort angewandten Methodik orientiert sich auch das Projekt „Streuobsterfassung in Nordschwaben“ der LAG Monheimer Alb – AltmühlJura. In Kooperation mit den Lokalen Aktionsgruppen Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm, Witelbacher Land und Regionalentwicklung Augsburg Land West – REAL West sollen die noch vorhandenen Bestände der bedrohten Sorten systematisch erfasst, dokumentiert und kartiert werden. Einen erheblichen Teil der hierfür notwendigen Gelder stellte das LEADER-Programm bereit. Das





Auf einen Blick

Projektname

Streuobsterfassung in Nordschwaben

Projektträger

LAG Monheimer Alb – AltmühlJura

<https://lag-monheimeralb-altmuehljura.de>

Ansprechpartner

Friedrich Eckmeier

LAG Monheimer Alb – AltmühlJura

Tel.: 09091/9091 39

E-Mail: regionalmanagement@vg-monheim.de

Lokale Aktionsgruppen

LAG Monheimer Alb – AltmühlJura (federführend, Kooperationsprojekt),
Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm,
Wittelsbacher Land,
Regionalentwicklung Augsburg Land West – REAL West

LEADER-Förderung

120.000 Euro

Effekte

- › Gefährdete und/oder regionaltypische Arten finden
- › Erhalt seltener regionaltypischer Sorten
- › Stärkung des Bewusstseins für regionale Streuobstbestände und deren Bedeutung für Umwelt, Natur sowie Kulturlandschaft und Landschaftsbild
- › Förderung der Wertschöpfung im Streuobstanbau



Dokumentation: Luftbilder dokumentieren Standorte (oben); Aufnahmen in der Plantage Blütenstand und Fruchtbeschaffenheit einzelner Sorten (unten)



auf vier Jahre ausgelegte Projekt startete im Herbst 2016 mit Aufrufen an die Bürger, ihre Apfel- und Birnen-Schätze mit Standort zu melden. Alle von Pomologen vor Ort identifizierten Bäume werden detailliert klassifiziert, um ihre Erhaltungswürdigkeit zu beurteilen. Von mindestens 20 Sorten entstehen bebilderte Porträts. Vor allem aber erstellt das Projekt für die weitere öffentliche Nutzung der Ergebnisse umfangreiche Datenbanken mit digitalen Luftbildern und Koordinaten und gedruckte Berichte. Mittels einer interaktiven Karte kann sich jeder Interessierte über die genauen Baumstandorte informieren.

Alte Sorten für die Zukunft

Reiser der zehn wertvollsten Sorten, von den Eigentümern zur Verfügung gestellt, werden in einem Erhaltungsgarten aufgepflanzt. Im nächsten Schritt sollen Baumschulen und regionale Obst- bzw. Gartenbauvereine diese Sorten vermehren können, um sie Bürgern und Kommunen zur Nutzung bereitzustellen. Parallel dazu weckt die intensive Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein der Bevölkerung für den ökologischen Wert von Streuobstwiesen und alten Obstsorten. Der Aufbau eines regionalen Kompetenz-Netzwerks trägt ebenfalls dazu bei, Wissen und Interesse nachhaltig in der Bevölkerung zu verankern.



Paul Buß

Landratsamt Donau-Ries,
Gartenkultur und Landespflege

„Alte Apfel- und Birnensorten im nördlichen Schwaben zu erfassen und zu bewahren, leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt von

Obstgehölzen und rückt seltene, regionale Sorten wieder mehr ins Bewusstsein. Die Projekt-Unterstützung durch LEADER und vor allem durch die LAG Monheimer Alb erleichterte die Arbeit enorm und ermöglichte allen Akteuren in den vier Landkreisen eine problemlose Durchführung.“



EFEU-LABYRINTH IM KLOSTERGARTEN

ORT DES SUCHENS UND DES FINDENS

Ein Juwel des schwäbischen Barocks ist das Kloster Roggenburg im Landkreis Neu-Ulm. Seit dem Jahr 2016 beheimatet es eine gärtnerische Rarität, die fast ein wenig aus der Zeit gefallen zu sein scheint – ein Labyrinth aus Efeu. Ein Heidelberger Pater hatte weltweit 520 verschiedene Efeuarten gesammelt. Nach seinem Tode galt es eine Zukunft für dieses Erbe zu finden und den Verlust der Sammlung zu verhindern. Man wurde fündig – bei einem vorausschauenden schwäbischen Pater des Klosters Roggenburg.

Seit 1126 sind die Prämonstratenser-Chorherren im Kloster Roggenburg beheimatet. Die Säkularisation bereitete der 700-jährigen Tradition vorerst ein Ende. Seit der Wiederbesiedelung 1982 ist die Gemeinschaft vor allem in Seelsorge, Bildungsarbeit und Kulturpflege tätig. Nach acht Jahren der Sanierung erstrahlt ihre Klosteranlage seit 2015 in authentischem barocken Glanz. Den Abschluss der Arbeiten bildete die Neugestaltung der Gartenanlagen. Auch diese wurden ihrer historischen Gestalt nachempfunden. Im Terrassengarten entstand unter Federführung von Pater Roman Löschinger, dem Direktor des Bildungszentrums Roggenburg, ein Meditationsgarten mit Efeu-Labyrinth, der am 20. Juli 2016 feierlich eröffnet wurde. Basis des Efeu-Labyrinths war eine einzigartige Sammlung immergrüner Efeusorten, die ursprünglich aus Kloster Neuburg bei Heidelberg stammte. Dort hatte Bruder Ingobert Heiecks (1936–1993) 520 Sorten Efeu aus aller Welt gesammelt. Dieser Schatz drohte nach dem Tod des Paters verloren zu gehen. Doch die Deutsche Efeugesellschaft nahm sich der Sammlung an und suchten nach einer geeigneten „Heimat“. Die fand sie in Pater Roman Löschingers Klostergarten.

In einem immergrünen Labyrinthgarten führen viele Wege zur (eigenen) Mitte

Seither ist der Labyrinthgarten mit rund 300 Efeusorten barrierefrei und kostenfrei zugänglich. „Das Wesen des Labyrinths ist, dass es mich zu meiner Mitte führen will, auch



Feierliche Eröffnung: Abt Hermann-Josef Kugler eröffnet den Efeu- und Meditationsgarten

Pater Roman Löschingger

„Der Labyrinth-Garten soll die klösterliche Spiritualität ‚Auf dem Weg zur Mitte – zu Gott‘ symbolisch und gestalterisch hervorheben. Er soll Menschen einladen, zu sich zu finden, Raum für Ruhe und Besinnung geben, ein Ort der Meditation und Einkehr sein, oder bei gestalteten Angeboten in der christlichen Erziehung z.B. beim Kinderkreuzweg mitgenutzt werden. Schon im Altertum und in der Antike spielte der Efeu eine wichtige Rolle. Bis heute steht der Efeu in der Symbolik für das ewige Leben und ist Sinnbild für Freundschaft und Treue. Bis heute wurden mehr als 500 Sorten mit einer beeindruckenden Vielfalt an Blattformen und -färbungen beschrieben. In unserem Efeu-Labyrinth sind um die 300 Sorten dieser Efeu-Sammlung zu erleben.“

einen Wendepunkt markiert, um von diesem Weg nach innen zu einem neuen Schwung nach außen zu führen“, erklärt der Pater.

Auch in der Pflanzenheilkunde hat die immergrüne Pflanze ihren festen Platz. Liebhaber und Gärtner versuchen seit dem 18. Jahrhundert, verschiedenste Variationen hervorzubringen. Bis heute wurden mehr als 500 Sorten mit einer beeindruckenden Vielfalt an Blattformen und -färbungen beschrieben. Informations- und Schautafeln am Labyrinth laden die Besucher ein, sich mit diesem Erbe zu beschäftigen. Der Labyrinthgarten inspiriert Menschen dazu, zu suchen und zu finden – Antworten, Sinn oder sich selbst. Verirren kann man sich im 500 m² großen Areal des Labyrinths indes noch nicht. Seit der Eröffnung im Sommer 2016 wächst der Efeu – nicht zuletzt dank dreier warmer Sommer gedeiht er sogar prächtig. Dennoch ist derzeit keine Pflanze höher als gut 1,50 Meter.

LEADER als „Pate“ eines einzigartigen, nachhaltigen Projekts

Das Efeu-Labyrinth ist das erste LEADER-Projekt, das im Landkreis Neu-Ulm der Öffentlichkeit zugutekommt. Die einzelnen Sorten sind in einer Datenbank erfasst, die unter www.kloster-efeu.de aufgerufen werden kann. Ein nachhaltiger Erfolg ist, dass 100 teils winterharte Sorten bundesweit als „Roggenburger Kloster Efeu“ in einem großen Gartencenter erworben werden können.

Auf einen Blick

Projektname

Meditationsgarten Roggenburg

Projektträger

Prämonstratenser-Kloster Roggenburg

Ansprechpartner

Pater Roman Löschingger
Prämonstratenser-Kloster Roggenburg
Klosterstraße 5, 89297 Roggenburg
Tel.: 07300/96000
E-Mail: kontakt@kloster-roggenburg.de

Lokale Aktionsgruppe

Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm

LEADER-Förderung

97.000 Euro

Effekte

- › Sicherung der Vielfalt alter Efeusorten und damit des wichtigen Genpools der noch vorhandenen großen Sortenvielfalt
- › Barrierefreiheit der Klostersgartenanlage und ressourcenschonenden Bewässerung
- › Aufwertung der Klosteranlage und damit Erhöhung der touristischen Attraktivität der Region
- › Inwertsetzung des Kulturguts Klostersgarten





Blütenpracht am Weges-
rand einmal nach ...

ARTENSCHUTZ UND ÖKOLOGISCHE VIELFALT

Immer seltener sieht man im Allgäu charakteristische Blumenwiesen mit ihrem heimischen Artenreichtum. 16 Gemeinden der Region haben ein Projekt auf den Weg gebracht, um biologische Vielfalt zu sichern, Lebensqualität zu steigern und die Menschen für den Wert von Naturoasen und das Wissen um ökologisches Gärtnern zu sensibilisieren.

Seit Jahren werden bunte Blühwiesen – ein klassisches, besonders ins Auge fallendes Charakteristikum des Allgäu – in der Region Ostallgäu seltener. Durch geänderte Bewirtschaftungsformen landwirtschaftlicher Nutzflächen sind der Lebensraum und die Nahrungsquellen für viele Pflanzen- und Tierarten weniger geworden. Eine weitere Ursache der Verödung ist die zu intensive Bewirtschaftung von öffentlichen Grünflächen. Sie werden zu häufig geschnitten und das Mahdgut aus Kostengründen liegengelassen. Regionaltypische Blühpflanzen, die magere Böden benötigen, werden verdrängt und durch Gräser ersetzt.

Natürlicher ökologischer Kreislauf durchbrochen

Damit reduzieren sich die blütenbesuchenden Insekten wie Hummeln, (Wild-)Bienen und Schmetterlinge. Heimische Blühpflanzen wiederum überleben nur, wenn sie von diesen bestäubt werden. So entsteht ein Kreislauf, an dessen Ende das Verschwinden heimischer Tier- und Pflanzenarten droht.

40 bunte Blumenwiesen dank Förderung durch LEADER

Im Mai 2017 startete der Landkreis Oberallgäu mit der LAG „bergaufland Ostallgäu“ das durch das europäische LEADER-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes geförderte Projekt Wiese x 16. Ziel war es, dem Artensterben entgegenzuwirken und die Bürger vor Ort nachhaltig zum Umdenken anzuregen. 16 Gemeinden beteiligten sich an dem modellhaften Konzept zur Einführung eines ökologischen Grünflächenmanagements. Dieses beinhaltet u.a. einen konkreten Plan, wie sich die Außenbereiche öffentlicher Einrichtungen, Böschungen, Rad- und Uferwege und sonstige gemeindeeigene Flächen naturnah neu anlegen, renaturieren und pflegen lassen. Die Mitarbeiter der Bauhöfe und Gärtnereien wurden in Pflege- und Aufwertungsmaßnahmen geschult. Um die Bevölkerung einzubeziehen sowie insbesondere Kindern und Jugendlichen Freude an der Natur zu vermitteln, wurden in jeder Gemeinde Umweltbildungsveranstaltungen durchgeführt und ein Netzwerk auf-



... und einmal vor
der Aussaat



Maria Rita Zinnecker
Landrätin des Landkreises
Ostallgäu

„Wiese x 16 ist ein großer Gewinn für die Artenvielfalt im Ostallgäu. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dazu beitragen, dass es in Zukunft noch selbstverständlicher wird, heimischen Pflanzen und

Tieren auf öffentlichen Grünflächen dauerhaft Lebensraum, Unterschlupf und eine Nahrungsquelle zu bieten. Ich freue mich sehr, dass die unmittelbar vor der Haustüre liegenden und biologisch wertvollen Flächen später direkt in die Umweltbildung eingebunden werden sollen. Damit kann der Lebensraum Wiese in all seiner Vielfalt hautnah erlebt und Wissen vermittelt werden.“

gebaut, das die Wissensvermittlung fortführt. Der Funke zündete! Schulen, Kindergärten, Umweltorganisationen, Gartenbauvereine und Privatleute wirken heute engagiert daran mit, Wiesenblumen zu pflanzen, Mahdgut von Spenderflächen zu übertragen und dort, wo dies nicht verfügbar ist, regionale Wildblumensamen von Saatzuchtbetrieben auszubringen. Bis dato entstanden bereits 40 neue Blumenwiesen als Biotope und Erholungsräume für die Menschen.

Naturwiesen mit Strahlkraft

Doch dabei soll es nicht bleiben. Das Projekt möchte benachbarte Kommunen und Unternehmen motivieren, ihre Flächen gemäß dem erarbeiteten Leitfaden zu begrünen und das ökologische Bewusstsein der Bürger zu stärken. So tragen alle dazu bei, die Artenvielfalt zu erhalten und das Ortsbild mit heimischen Blumenwiesen attraktiver und interessanter zu gestalten.

Auf einen Blick

Projektname

Wiese x 16 – Modellhaftes Grünflächenmanagement und Umweltbildung zum Schutz heimischer Blumenwiesen

Projektträger

Landkreis Ostallgäu

Ansprechpartnerin

Dr. Eva Stangler,
Dr.Eva.Stangler@lra-oal.bayern.de,
Tel.: 08342/911-193

Lokale Aktionsgruppe

bergaufland Ostallgäu

LEADER-Förderung

35.707 Euro

Effekte

- › Naturnahe Bepflanzungen erhalten Artenvielfalt und bieten Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.
- › Durch Erstellung eines Umsetzungsplans und Unterstützung bzw. Schulung der Mitarbeiter bei den kommunalen Bauhöfen bzw. externen Dienstleistern eigenständige Durchführung nach Abschluss des Projektes möglich
- › Modell für Gemeinden, Landkreis und ggf. Unternehmen, um Grünflächen zugunsten des Artenreichtums zu pflegen
- › Bislang über 40 neue Blumenwiesen in den 16 Modellgemeinden
- › Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Artenschwund im Zusammenhang mit der Bewirtschaftungsweise
- › Festigung des Netzwerkes zwischen Gemeinden, Schulen und Umweltbildern
- › Bisher ca. 600 Schüler der Modellgemeinden informiert
- › Fortführung nach Projektende wird von den Akteuren (mit Unterstützung der UNB) selbst organisiert



NEUE „BÜHNE“ FÜR FRANKENS FRISCHE FRÜCHTCHEN

Sie ist rund. Sie ist rot. Und ihre Wurzeln liegen in Kleinasien. Doch ihr heute vielleicht urtümlichstes Zuhause liegt inmitten des Fränkischen Seenlandes.

Dort heißt sie „süßes Gold“ und sichert Arbeitsplätze – die Süßkirsche. Nicht irgendeine Kirsche, sondern viele hocharomatische Sorten, die seit je her rund um Kalbensteinberg und Großweingarten in Altmühlfranken kultiviert werden. 430 dieser Sorten gab es einst. Heute wachsen im Brombachseer Kirschenland, der kleinsten von 15 deutschen Anbauregionen, noch etwa 30. Doch diese haben es in sich und der Kirsche vom Brombachsee Liebhaber im ganzen Land beschert. Im April 2015 hatte die Frucht, die alljährlich im Juli unter Beteiligung von bis zu 70 Kirschbauern ihr eigenes KirschHofFest feiert, ein neues Domizil bezogen – im „Alten Schulhaus“ des Marktes Absberg. Das Gebäude war zuvor mit Mitteln des Freistaates Bayern im Rahmen der

Dorferneuerung renoviert worden. Seither beheimatet das Alte Schulhaus einen Dorfladen und Europas einzige „Prunothek“ – abgeleitet vom lateinischen „prunus“ für Kirsche.

Die Welt der Kirsche entdecken und erleben

Eine nun für die Prunothek entwickelte, im Mai 2018 eröffnete Dauerausstellung mit dem Titel „KIRSCHEN.ENTDECKEN.ERLEBEN“ vermittelt Einheimischen und Gästen die Welt der Kirsche – insbesondere der vom Brombachsee. Das LEADER-Projekt widmet sich der Geschichte der Brombachseer Kirsche, ihrem Anbau, Geschmacksunterschieden der verschiedenen Sorten und nicht zuletzt den Veredlungsmöglichkeiten. Gleichzeitig beleuchtet die interaktive, mit spielerischen Elementen angereicherte Schau, warum die Sicherung der Sortenvielfalt von großer Bedeutung für die Zukunft der regionalen Kirschbauern ist – vor allem durch die Kultivierung „alter“ heimischer Sorten. Denn mit alten Hochstämmen und deren genetischen Sortenvielfalt erfüllen die Kirschen im Brombachseer Land eine wertvolle ökologische Funktion. Hochstamm-bäume bereichern, prägen

Kirschblütenidyll: Ganz in Weiß





In der Prunothek: Moderne, interaktive Lernangebote rund um das „Süße Gold“

und strukturieren die Landschaft. Hochstammkirschbäume bilden zudem einen wichtigen Lebensraum für viele bedrohte Tierarten.

Blütenpracht bis zum Horizont

Außerdem tragen Hochstamm-bäume mit ihrer vollen Baumkrone auch durch ihr jahreszeitlich wechselndes Kleid zum vielfältigen Kulturlandschaftsbild bei. Die heimische Gastronomie bietet Kirschenvielfalt in veredelter Form – so etwa als kreative Neuentwicklungen wie Birnen-Kirsch-Secco, Brombachseer Kirsch-Sirup, Kirsch-Schokolade oder Kirsch-Senf, die zudem im Rahmen der Ausstellung „KIRSCHEN. ENTDECKEN.ERLEBEN“ verkostet werden können.

Die Brombachseer Prunothek mit ihrer lebendigen und lehrreichen Kirschenausstellung trägt dazu bei, noch mehr Menschen aus der Region und Gäste für das Kirschenland und seine süßen Schätze zu begeistern.



Helmut Schmaußer,
Bürgermeister
Markt Absberg

„Der Kirschanbau hat rund um Spalt und Absberg eine lange Tradition. Mit ihren alten Kirschsor-ten verfügen die Brombachseer Obstgärten und Streuobstwiesen über einen wahren Kulturschatz und bieten einen ökologisch wertvollen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die Produkte, die hier in der Region aus den Kirschen hergestellt werden, kann man schon seit 2015 in der ‚Prunothek‘ im ‚Alten Schulhaus‘ in Absberg verkosten. Dank der LEADER-Förderung konnten wir das Angebot nun um die Brombachseer Kirschenausstellung erweitern, in der sich die Besucher zum Beispiel über die Geschichte und die Bedeutung des Obstanbaus in der Region oder die Sorten informieren können. Schmecken, Riechen, Sehen – bei uns kann man die Kirsche mit allen Sinnen erleben!“

Auf einen Blick

Projektname

Brombachseer Kirschenausstellung

Projektträger

Gemeinde Absberg

Ansprechpartner

Bürgermeister Helmut Schmaußer
Markt Absberg, Hauptstraße 31, 91720 Absberg
Tel.: 091 75/17 10, E-Mail: info@absberg.de

Lokale Aktionsgruppen

LAG Altmühlfranken (federführend, Kooperationsprojekt),
LAG ErLebenswelt Roth

LEADER-Förderung

74.476 Euro

Effekte

- › Sicherung der Hochstämme und Streuobstwiesen im Brombachseer Kirschenland und die damit verbundenen Naturräume
- › Sensibilisierung der Besucher (Einheimische und Gäste) für das Kulturgut Süßkirsche und dessen breite Veredelungspalette
- › Erhaltung einer attraktiven Erholungs- und Urlaubslandschaft im Bereich des Tourismusverbands Fränkisches Seenland
- › Unterstützung einer dauerhaften Gewährleistung des wichtigen Genpools der noch vorhandenen großen Sortenvielfalt
- › Bewusstseinsbildung über den Wert von Sortenvielfalt für die Herstellung hochwertiger Qualitätsprodukte



WERTVOLLES GARTENWISSEN



Augenweide: Ein bunt blühender Themengarten

Georg Effner
Stiftung Gartenkultur,
Illertissen

„Die Welt der Aromen und der Kräuter war schon immer ein großes Thema bei der Stiftung Gartenkultur. Durch LEADER war es uns nun möglich, auf dem Gelände des Museums der Gartenkultur eine Aromawerkstatt mit Glasdestille zu errichten, um diese duftenden Essenzen der Pflanzen zu gewinnen und dadurch in eine neue Dimension in der Welt der Aromen einzutreten. So können Besucher den Destillationsprozess hautnah erleben. Die Vielfalt der Aromapflanzen ist zudem in neu angelegten Duftgärten zu bestaunen und zu beschnuppern.“



Die aus Kleinasien stammende Damaszener-Rose ist eine Zucht mit betörendem Duft. Heute blüht sie vor allem im bulgarischen „Tal der Rosen“. Etwa vier Tonnen Blüten ergeben einen Liter Rosenöl mit einem Marktwert von bis zu 30.000 Euro. Um ihr Aroma zu destillieren, muss man indes nicht nach Bulgarien fahren – sondern nach Illertissen im Bayerischen Schwaben.

Illertissen, das schmucke 17000-Einwohner-Städtchen zwischen Ulm und Memmingen, ist stolz auf sein Vöhlenschloss aus dem 12. bzw. 13. Jahrhundert oder die Pfarrkirche St. Martin aus dem Jahre 1604. Seit März 2013 bietet Illertissen seinen Besuchern eine weitere Sehenswürdigkeit, der ein eigenes Museum gewidmet wurde: das „mg“ Museum für Gartenkultur. Es bietet seinen Besuchern Nostalgie und Nachhaltigkeit, Garten- und Gartenbauliteratur, Themengärten mit historischen Pflanzenkabinetten, grünes Wissen und grüne Erlebnisräume. Das „mg“ ist ein idyllischer Ort der (Weiter-)Bildung und des Dialogs unter Gartenliebhabern. Als Zentrum eines Netzwerks zur Förderung der Gartenkultur bietet das Museum zudem Ausstellungen, Mitmachaktionen, Garten- und Marktwochenenden sowie weitere Rahmenprogramme.

Illertisser Aromakultur – „altes“ Garten- und Pflanzenwissen in neuer Form präsentiert

Das Wissen um die Gewinnung duftender Essenzen aus Pflanzen, das Destillieren und die Selektion von Kräutern als Ausgangsmaterial für Düfte ist ein altes Kulturgut. Gemäß der Prämisse des „mg“ liegt das Ziel des LEADER-Projektes „Illertisser Aromakultur“ im Erhalt dieses Wissens und der Vermittlung einer modernen Aromakultur. Das „mg“-Freigelände mit seinen nach Themen geordneten Pflanzenkabinetten bietet dem Projekt eine ideale Bühne, um die Geschichte der Heil- und Duftpflanzenzüchtung „begreifbar“ darzustellen.

Auch die im Rahmen des LEADER-Projektes eröffnete Aromawerkstatt mit eigener Glasdestille dient der praktischen Anschauung vor Ort. Destillieren ist eine Kunst, deren Ursprünge in Mesopotamien und Ägypten liegen. Bis heute wird bei der Aromagewinnung nach deren Überlieferung gearbeitet. Die Aromawerkstatt vermittelt Handwerkliches zur Gewinnung und Weiterverarbeitung der ätherischen Öle und Pflanzenwässer aus den Gärten des „mg“. Auch ergänzende Schautafeln geben Einblick in die Welt der Düfte. In der Destillationsanlage werden der Extraktionsprozess und das Abscheiden der gewonnenen Öle und Extrakte gezeigt.

Wesentlicher Teil des Konzepts „Illertisser Aromakultur“ ist ihre Funktion als Ort des Lernens und der Wissensvermittlung durch Kurse, Seminare und Tagungen. In der „Aromawerkstatt“ geht es auch ganz praktisch zu – etwa beim Erlernen der Grundlagen für die Herstellung von Naturkosmetik.

„Rosenwein“ und Pfefferminzöl mit Essenzen aus der Aromawerkstatt Illertissen

Die „Rohmaterialien“ – allen voran Pflanzenwässer und Öle – liefern museumseigene Gärten wie der „Kazanlak-Rosengarten“ mit prachtvollen bulgarischen Örosen. Auch die übrigen, teils neu angelegten Duft- und Themengärten veranschaulichen Seminarinhalte, illustrieren Ausstellungsinhalte und erfreuen die Besucher der „Illertisser Aromawerkstatt“. Im Teegarten etwa lernen sie wichtige Teepflanzen kennen und erfahren Wissenswertes zur Wahrung traditioneller Heilkunde durch Tee- und Kräutermischungen.

Der Hopfengarten bietet Anschauliches zum Hopfenanbau und zu seiner Nutzung – unter anderem für die Herstellung von Bier, Gewürzen, Wildfrüchten und Wildgemüse. Tipps zu deren Anbau und Verarbeitung ergänzen die Palette.

Für eine professionelle Vermarktung der Produkte ist die Destillationsanlage nicht geeignet. Sie dient der Herstellung kleiner Mengen ätherischer Öle und Pflanzenwässer aus den Pflanzen der Themengärten. Rosen- und Fruchtweine, „Illertisser Rosenwasser“ oder „Illertisser Pfefferminzöl“ können dennoch vor Ort verkostet und erworben werden.

Für die fachliche Beratung steht das Projekt „Illertisser Aromakultur“ mit der Arbeitsgruppe für Heil- und Gewürzpflanzen der Landesanstalt für Landwirtschaft in Weihenstephan in Verbindung.

Auf einen Blick

Projektname

Illertisser Aromakultur

Projektträger

Stiftung Gartenkultur

Ansprechpartner

Georg Effner

Museum der Gartenkultur

Jungviehweide 1, 89257 Illertissen

Tel.: 073 03/9524747

E-Mail: kontakt@museum-der-gartenkultur.de

Lokale Aktionsgruppe

Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm

LEADER-Förderung

65.392 Euro

Effekte

- › Sicherung des Wissens über traditionelle Heilpflanzenkunde
- › Information über die gärtnerische Selektion von alten Heilpflanzen
- › Bewusstseinsbildung über den Wert von Sortenvielfalt für die Herstellung hochwertiger Qualitätsprodukte
- › Erweiterung des Themenbereiches Gartenkultur als Angebot der Region

Gartenkultur zum Anfassen: Die Illertisser Aromawerkstatt erfreut sich vor allem bei schönem Wetter großer Beliebtheit





ALLES ANDERE ALS UNKRAUT – WILDKRÄUTER VON SCHUSTERS HOF

In Herrnsberg nahe Greding im mittelfränkischen Landkreis Roth entstand mit LEADER-Mitteln eine einzigartige „Werkstatt“: Die Kräuterwerkstatt Herrnsberg – Küche für vorzugsweise vegetarisches und veganes Catering, Lernort für Workshops, Kurse und Verkostungen sowie Begegnungsstätte.



Beim Umbau des Schusterhofes – des Elternhauses von Claudia Wittmann – entstanden im Rahmen des LEADER-Projektes eine Küche für vegetarische und vegane Caterings, eine Schau-Kräuterküche für Workshops und Kurse sowie ein Veranstaltungs- und Lernraum für 40 Personen. In den neuen Räumlichkeiten bietet Claudia Wittmann seither einen biozertifizierten Wildkräutervertrieb an. Gleichzeitig vermittelt die ausgebildete Kräuterpädagogin Einblick in biologische Zusammenhänge und klärt über Inhaltsstoffe sowie Wirkungsweise ihrer Kräuter auf. Ergänzend bietet die „Kräuterwerkstatt“ Anleitung zum Sammeln bzw. Verarbeiten von Kräutern und Wildfrüchten. Vertriebswege sind der Verkauf vor Ort und an die heimische Gastronomie sowie der Online-Shop auf der Webseite des Schusterhofes. Dort finden sich auch saisonal wechselnde Nachkochrezepte.

Täglich frisch aus Wiesen und Wald

Die täglich frisch geernteten Wildkräuter wachsen auf dem 9,5 ha großen Areal des Schusterhofes weitgehend an ihren angestammten Standorten und unter natürlichen klimatischen Gegebenheiten. Durch das Wachstum in ihren ursprünglichen Lebensräumen haben die Wildkräuter von Schusters Hof besondere Qualitäten und Eigenschaften. Je nach Art enthalten sie z. B. besonders viele Mineralien, Spurenelemente, Enzyme, Saponine oder Bitterstoffe. Die Wildpflanzen enthalten im Vergleich zu Kulturpflanzen durchschnittlich ein Dreifaches an Magnesium und ein Zehnfaches an Eisen. Selbstverständlich wird auf dem Schusterhof auch auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichtet.

Natürliche Vielfalt von einst wird für „Schusters Kräuter“ wiederbelebt

Eine besondere Attraktion sind die Kursangebote und Workshops, die Claudia Wittmann in den Räumen der Kräuterwerkstatt durchführt. Themen sind Ernährung, Wildkräuterwanderungen, Ferienprogramme oder Workshops z. B. zu den Themen „Vom Korn zum Brot“, „Rund ums Ei“ oder „Saatgutgewinnung für den Hausgarten“ sowie „Kräutertee – Kräuter sammeln und Tee verkosten“. Die Kurse werden auch in Kindergärten und Seniorenheimen angeboten. Achtbarer Umgang mit der Natur steht über all diesen Angeboten zur Bewusstseinsbildung. Unterwegs mit allen Sinnen bieten sich neue Geschmacks-, Fühl- und Riecherlebnisse. Biologische und ökologische Zusammenhänge zu erkennen heißt, die Natur zu schätzen und zu achten.



Lena Oginski, LAG-Geschäftsführerin

„Das Projekt ‚Kräuterwerkstatt Herrnsberg – Schusters Kräuter‘ hat einen idealtypischen Verlauf genommen. Bemerkenswert für das Projekt war neben vielen positiven LEADER-Kriterien die hohe Gesamtinvestitionssumme eines privaten Antragstellers. Jedoch überzeugte das einzigartige Konzept der Unternehmerin die Mitglieder des Lenkungsausschusses, der rund 108.000 Euro LEADER-Fördermittel bewilligte. Im Oktober 2018 konnten die Räumlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben werden.“

Auf einen Blick

Projektname

Kräuterwerkstatt Herrnsberg – „Schusters Kräuter“

Projektträger

Claudia Wittmann

Ansprechpartnerin

Claudia Wittmann
Jurastraße 5, 91171 Herrnsberg-Greding
Tel.: 08467/80 14 29, E-Mail: schusterhof@gmx.net
www.schusters-kraeuter.de

Lokale Aktionsgruppe

Altmühl-Jura

LEADER-Förderung

108.766 Euro

Effekte

- ▶ Verbesserung der regionalen Wertschöpfung
- ▶ Stärkung der regionalen Identität und des regionalen Bewusstseins
- ▶ Sensibilisierung für die Natur
- ▶ Beitrag zum Klimaschutz durch vegetarisches und veganes Catering
- ▶ Sicherung der Biodiversität durch ökologische Bewirtschaftung
- ▶ Aufwertung des Ortes durch Schaffung eines sozialen Treffpunkts
- ▶ Aufbau einer zusätzlichen Einnahmequelle zur Landwirtschaft im Bereich Wildkräuter

Claudia Wittmann,

Kräuterwerkstatt Herrnsberg

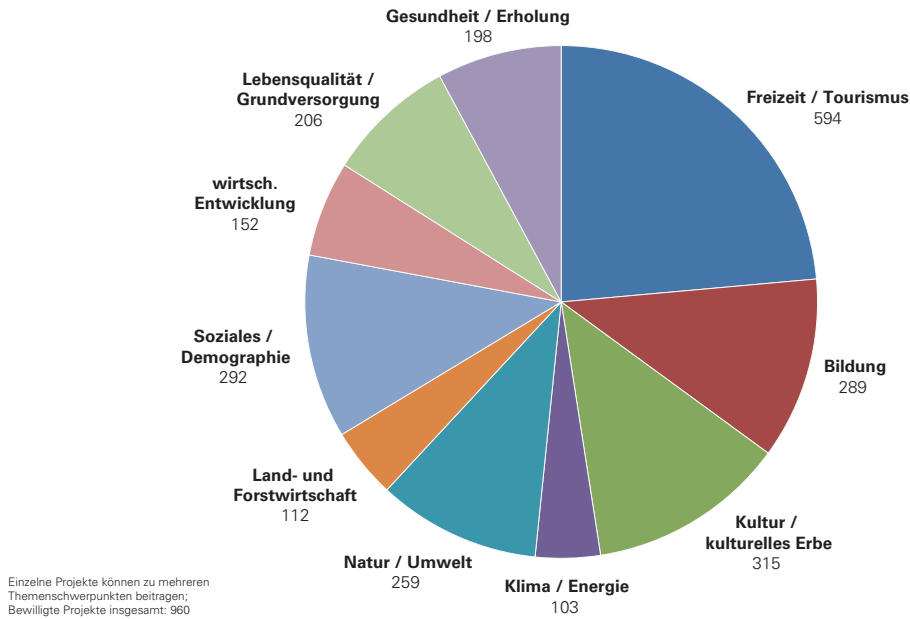
„Ich will zur Nebenerwerbslandwirtschaft ein zweites Standbein aufbauen. Dazu habe ich die Landwirtschaft auf ökologischen Landbau umgestellt. Bei der Erweiterung des Betriebes werden die Wildkräuter im Mittelpunkt sein. Ich will den Menschen Wildkräuter, deren Nutzen und deren Verwendung sowie den achtsamen Umgang mit der Natur näher bringen.“



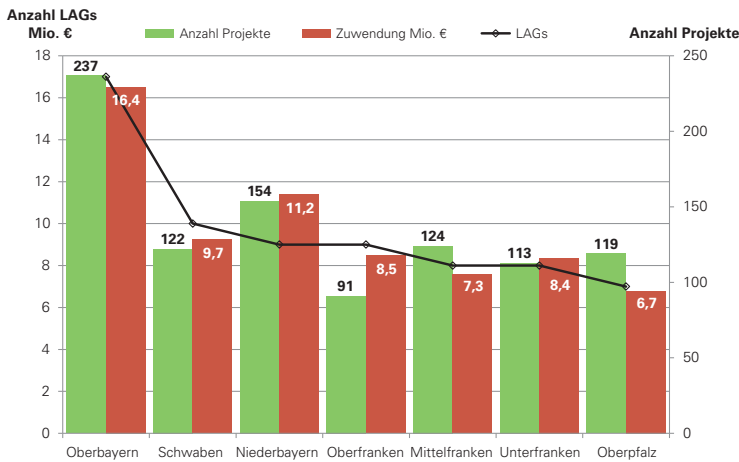
STATISTIK UND DIAGRAMME

Thematische Schwerpunkte bei LEADER

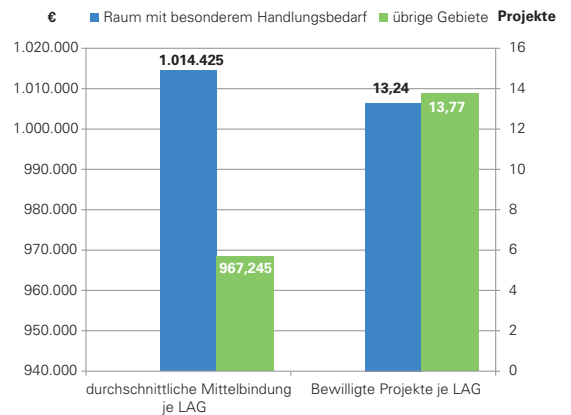
(angegeben: Anzahl bewilligte Projekte)



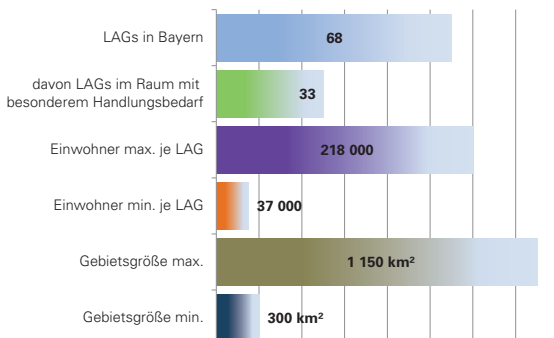
Umsetzung von LEADER in den Regierungsbezirken; Bewilligungen 2016 - 2018



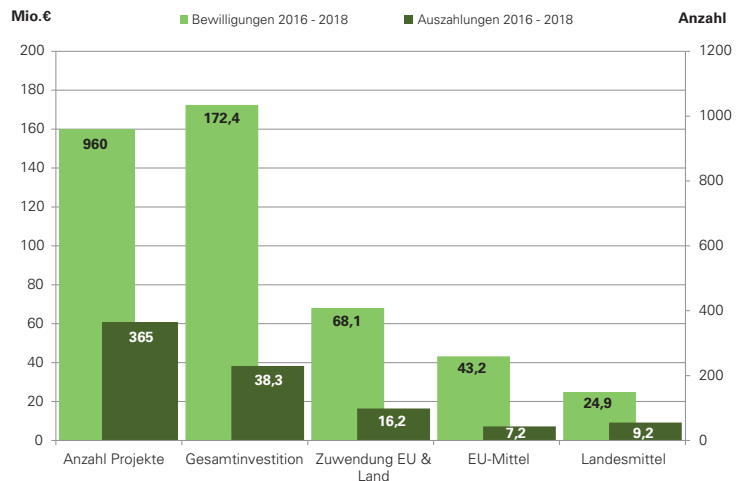
Vergleich RmbH und übrige Gebiete



Strukturen der LAGs in Bayern



Bewilligungen und Auszahlungen



Stand: 31.12.2018

IMPRESSUM



Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München
info@stmelf.bayern.de | www.stmelf.bayern.de
www.facebook.com/Landministerium | www.instagram.com/landschaftbayern
www.youtube.com/stmelf

Nr.: 08072019
Stand: April 2019

Redaktion

Referat Strukturentwicklung im ländlichen Raum, LEADER und INTERREG

Gestaltung und Text

CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg

Bildnachweis

StMELF

Titelseite, Foto oben (Schwalbenschwanz): © Ralph Sturm | Foto Mitte: © jpleskachevskaia – stock.adobe.com | S. 4 und 5, alle Fotos: Landkreis Garmisch-Partenkirchen | S. 6, oben: LEW_Bleier | S. 7, unten: LEW | S. 8, Porträt: Bernhard Strehl | S. 10, oben; S. 11, Porträt: Landkreis Regensburg/ LAG Management | S. 12, unten: WS | S. 13, Porträt: LAG Mangfalltal-Inntal | S. 14, oben; S. 15 unten rechts: renergie Allgäu e.V. | S. 16 und 17, alle Fotos: LAG Zugspitz Region | S. 18, oben; S. 19, Porträt: Anna Degelmann | S. 22, oben; S. 22 unten; Seite 23, oben rechts: U. Kießling | S. 25, oben: Landkreis Straubing-Bogen | S. 25, Mitte: Landkreis Regensburg | S. 26, unten: Rudolf Siehler | S. 27, Mitte links und rechts: © Südwest Presse, Fotograf: V. Könneke | S. 29, oben rechts und Porträt: Kloster Roggenburg | S. 30, oben; S. 31, oben: Ingrid Völker | S. 31, Porträt: Foto: Landratsamt Ostallgäu | S. 32, unten: Thomas Müller | S. 33 oben links und rechts; Porträt: Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen, Felix Oeder

Druck

Druckerei Mack GmbH & Co. KG, Mellrichstadt
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

Hinweis

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de designhandbuch.pdf erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschafts-
fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)